

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Theatrum Evropaevm

oder außführliche und wahrhaftige Beschreibung aller und jeder denckwürdiger Geschichten, so sich hin und wider in der Welt ... sich zugetragen haben

... von dem 1660. Jahre anzufangen, biß in das 1665. Jahr denck- und schreibwuerdig vorgegangen

Abelinus, Johann Philipp

Franckfurt am Mayn, 1672

Was in dem Königreiche Polen, theils in friedsamem Rathschlägen, beydes bey dem Königl. Hofe und denn auch auff den angestellten unterschiedliche Convocations-Land-Krenz-Reichs- und ...

[urn:nbn:de:bsz:31-98293](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-98293)

1662. Landtag zu Medwisch gehalten.

tes sicher seyn könnte. Ersterwähnter Landtag war eben um der Türcken willen daher nach Medwisch aufgeschrieben worden/ um Mittel zu erfinden/ wovon der noch rückständige Tribut der Pforte mögte abgeführt/ und dann das im Lande gebliebene Kriegsvolk / bestehend in 4000. Mann Türcken/samt so vielen Pferden mit Proviant und Futter zu unterhalten/ da denn wegen des ersten eine Kopfsteuer angeleget/ und wegen des andern dieses beschlossen ward/ daß ein jeder Hauswirth 1. Kübel Mehl und 2. Kübel Habern/ nebenst andern Lebensmitteln / was vonnöthen seyn würde/ hergeben sollte. Aber den armē Deutschen in den Kayserl. Besatzungen wollte man nicht das geringste zukommen lassen.

Kucfut Bassa schindet das Land auff's ärgste/ und

Hingegen mußten sie dem Kucfut Bassa desto mehr in seinen unerfätlichen Nachen stecken/ als welcher seine Gewalt die er nun mit solcher Arglistigkeit erhält/ so sehr mißbrauchte/ daß er den armen Leuten so viel Proviant aufpreste/ daß dreymal so viel Volk hätte genug daran haben können/wann man alles mit Rath hätte aufstellen wollen: Dessen ungeachtet/ legte er dennoch seine Leute hin und wieder rings herum auff die Dörffer in die Quartier ein. Und hieran hatte er doch noch nicht genug/ sondern er drang den Leuten mit Gewalt seine Schutzbriefe auf/ welche sie um ein Stück Geldes kaufen mußten/ wiewol ein solcher papierner Schutz bald durchlöcheret ward / zu dem Ende legte er in alle Dörffer seine Leute ein/ welche für das/ weil sie die Einwohner für andern Gästen beschützten/ von einem jeden Dorffe ihm/ dem Bassa/ 5. Thaler einzuliefern mußten.

Verlegt sein Quartier nach Schesburg.

Hierauff fieng dieser Landverderber und Baurenschinder mit seinem durch allerhand Känecke und Practicken zu Hauffen gerafftem Viehe/ durch die Seimigen/ in der Stadt Medwisch eine Fleischbank/ desgleichen auch mit dem eben also erkundnem Mehle einen Brodmarkt an/ welche Krämererey er etliche Wochen lang an diesem Orte trieb/ bis er das Land um und um aufgefogen hatte. Hernach begab er sich/ auff Hoffnung anderswo bessern Markt zu machen/ auff Schesburg/ nit so wol zum Winterquartiere/ als zur Schindererey / allwo er eben dergleichen anrichtete / mit der herum liegenden Landschaft höchstem Verderben und bitterm Thranen. Dieses alles schmerzte zwar das Fürstliche Gemüthe gewaltig/ weil aber ihm/ dem Apasi/ der Fürstl. Respect bey dem Ali Bassa durch des Kucfuts falsches Angeben allzuviel war geschmälert worden / so mußte er in diesem Stücke der Noth gehorsamen/ zumalen/ da zu diesen des Kucfuts Verleumdunge noch dieses kam/ daß der Fürst den Grafen Nicolaum Zolyomi/ des lang gefangen gefessenen David Zolyomi Sohn (auff Verdacht einiger neuen Unruh / als zu welcher er sehr geneigt/ bey den Türcken aber/ wegen seiner vielen Geschenke/ angenehm war) in Arrest nehmen lassen: Massen ganz gewis dafür gehalten ward/ daß der Kucfut ein Mitleiden mit ihm gehabt hätte. Mit solchen Helffern mußte

Fürst Apasi läßt den Grafen Zolyomi in Arrest nehmen.

das arme geplagte Siebenbürgen sich noch eine Weile bis in das folgende Jahr schmerzlich behelfen / wovon daselbst unter diesen Siebenbürgischen Kriegshändeln ein mehrers zu vernehmen. Erfordert also die Ordnung / daß die Historische Feder auf diesem unruhigen Lande über das Carpathische Gebürge hinüber in dessen eben so unruhige und durch innerliche Uneinigkeit und Eysersucht zerrüttete Nachbarschafft steige/ um zu besehen/

Was in dem Königreiche Polen / theils in friedsamem Rathschlägen/ beydes bey dem Königl. Hofe und denn auch auff den angestellten unterschiedliche Conventions Land, Kreyß, Reichs, und Commissions Tügen/ wegen Wiederbefriedigung der unwilligen und in Bündniß geretteter Cron/ wie auch Litthauischen Kriegs Völcker: Theils aber in Kriegs Geschäften wider die Moscowiter un theils ihne anhangende Cosacken / in Litthauen und in der Ukraine/ dieses Jahr über/ schreibwürdig vorgegangen.

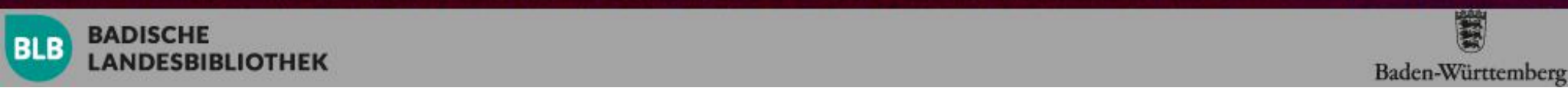
Em unruhigen Königreiche Polen sollte nun dieses Jahr der neue Reichstag/ welchen der König schon in dem vorigen Jahre / auff den 10. 20. Febr. nach Warschau aufgeschrieben hatte/ wiederum zur Ruhe/ und de also genannten Conföderirten/ oder (wie sie jetzt wolken getauft seyn) denen von dem S. Bündniß/ zu ihrem verlangten Begehren (so weit das selbige der Billigkeit gemäß seyn möchte) verhoffen. Diese/ zu verstehen die Conföderirte Königl. Polnische Cron- Völcker/ hatten ihren General-Stub und hohen Rath noch zu mehrgedachtem Kielze/ als worinnen ihr Marschall und Obr. Director seine Residenz aufgeschlagen hatte/ und ließen die unter sich beschworne Puncten bey dem Tribunal und hohen Landgerichte zu Schöneck/ männiglichem zur Nachricht/ einschreiben/ sich auch über das vernehmen/ daß ihre Bündniß hauptsächlich darauff bestünde/ damit ein jeder bey seinen alten Rechten und Freyheiten verbleiben/ und wo jemand daran gekränckert worden/ selbigem aller zugefügte Schade ersetzt werden sollte/ und eben solches wollten sie auff dem künftigen Reichstage durch ihre Gesandten treiben lassen. Hierdurch zogen sie fast dē gangen Adel auff ihre Seyte / außer den grossen Herren und Reichs- Räten/ die es noch mit dem Könige hielten/ und hatten über das bey 14000. Mann zu Ross und Fuß/ außerlesenen Volcks/ so wol Polnischer als auch ausländischer Nation/ bey einander.

Diejenigen/ welche etliche tausend starck mit dem Aufgange des vorigen Jahrs in das Königl. Preussen herunter kommen waren/ schägten und zogen allhie gleicher Weise / als wie die anderen ihre Cameraden in Polen/ alle Königl. und Geistl. Güter/ zu ihrer Bezahlung ein/ und nahmen alles/ was ihnen gefiel. Sie forderten auch theils Städten/ als Danzig/ Dirschau/

1662.

Die Polnische Conföderirte Cron- Völcker lassen ihre Bündniß bey dem Tribunal zu Schöneck einschreiben.

Ziehen die Königl. und Geistl. Güter für sich ein/ und



1662.

Schicken
ihre Ge-
sandten
auff den
Landtag
nach Ma-
rienburg.

Instru-
ction der
Polnische
Conse-
derirten für
ihre zum
Preussische
Landtage
verordnete
Gesandte

Thoren und anderen in dem Bistum Erme-
lad große Summen Geldes ab/die aber sie leer wie-
der abziehe lieffen/oder gar mit Schläge abwarf.

Mit solchen Plackereyen (die aber der Con-
föderirten Häupter und Officirer nachge-
hends auff dem Preussische Landtage zu Ma-
rienburg/durch ihre Gesandten. höflich zu ent-
schuldigen wusten) kam die Zeit des Reichstags
allgemach herbey / weßwegen dann in den
Woywodschafften und Kreessen die gewöhnli-
chen Landtage zubor gehalten wurden/unter de-
nen der zu Marienburg/am 27. Jan. (6. Febr.)
seinen Anfang nahm/wohin auch die Con-
föderirten / von Kielte auß / ihre Gesandten ab-
schickten/und zwar mit dieser Instruction:

1. Der ganzen Ritterschafft / im Namen des
Marschalls un der sämtlichen/so wol Polnis. als
auch außländis. Armee Brüderlichen Gruß zu-
vermelden/und ihro/zu bevorstehendem Landtage
von dem höchsten Gott allen glücklichen Fortgang
zu wünschen.

2. Sollen unsere Gesandten die Ritterschafft
ersuchen/das sie es nit übel vermerck wolle/ weil
die Armee auch so gar mitten in ihr Vaterland
kommen: sintemalen sie solches nit der Freyheit zu
eintzgem Nachtheil / sondern bloß und allein auß
höchster Nothurfft darzu getrieben/ indem sie ih-
ren verdienten Lohn nicht kriegen können / gleich
wie ihre Vorfahren/gethan.

3. Es zweiffelt der Armee nicht / man werde
noch eingedenck seyn. was sie durch ihre Gesand-
ten auff vortigem Landtage suchen lassen: Dan-
nenhero sollen unsere Gesandte bitten/das die Rit-
terschafft der Armee Anforderung und Begehren
mit in das Yhrige schliessen/und auß zukünftige
Reichstage durch ihre Gesandten mit vortragen
lassen/auch nebenst den Unfertigen/mit gemeinem
Rath/die Einzugsbung dafür treiben wollen.

4. Es thut der Armee weh / das da man ihr
Vertröstung gethan/sie würde in kurzem/ wann
der Reichstag käme / ihren verdienten Lohn em-
pfangen/und nun siehet/das sie betrogen worden/
der Sold ihr auch noch weiter vorenthalten wird/
sie gezwungen sey solche Mittel zu ergreiffen/da-
mit sie dermaleins ihres Bluts/welches sie/ indē
sie für Gottes Ehre/Sr. Kön. M. Ruhm und des
Vatterlands Wolfart streitet und kämpfet/häuf-
fig vergossen / gebührenden Lohn darvon tragen
möge. Derohalbe solle die Gesandten die Ritters-
chafft bitten/das sie solches nicht wolle übel auffnehmen.

5. Die Gesandten sollen im Namen und von
wegen der sämtlichen so wol Polnis. als auch auß-
ländis. Armee inständigst anhalten/das sich doch
die Ritterschafft des Hochedlen Herrns Hiero-
nymi Radzielskens, der Cron Polen gewesenē
Unter-Kanzlers / als welchen das außgünstige
Glück um Gut und Ehre gebracht / und gar ins
Elend hinauß gejagt hat / dieweil er/ gleichwol so
viel Jahr her so viel Unglück außgestandē / nichts
Guts aber dagegen genossen/erbarmen/ und bey
Sr. Kön. Maj. unserm allergnädigsten Herrn/
inständige Vorbitt thun / das ihm seine Ehre un-
seine so wol Erb- als Königl. Güter / die er

vor diesem gehabt / mögen wieder werden.

6. Dieweil diese zwey Kempfer/als Kempter
seyn/un sich vō einer Landtschafft auß Reichs-
tage als einē Gesandten schicken lassen/ nit können
zugleich beyammen stehen: So sollen derowegen
unsere Gesandten/ alle die jentzen/welche auß ei-
nigerley Weise der Kempten vorgestanden/ersu-
chen/das sie anjese sich der Gesandtschafft begeben/
und solches Amt andern wollten lassen aufftragen.

7. Demnach der Armee/als rechtmässigen un
natürlichen Kindern ihres Vatterlands/ und die
mit der übrigen Ritterschafft gleiche Freyheit hat/
obliegen will/zuzusehen/damit dasselbige nit etli-
cher massen Schaden leiden möge / und aber für
gewiß weiß / das man auß jüngstem Reichstage
mehr die Wahl des Fürstens von Conde / als
die Freyheit und Verdienste der Armee befördert
habe/über das auch siehet/das solche Wahl keinē
Nutzen bringen werde/sondern den Reichs-
Sagungen zuwider sey (denn wer hat jemals ge-
sehen / das man bey Lebzeiten eines Königs einen
andern Herrē erwählet?) un das die freye Wahl
auß welcher gleichsam wie auß einer Quelle alle
Freyheiten hervorstießen / gar leicht können zu
Gründ gehē / un schwerlich hinfüro wieder zu rechte
gebracht werden: Derowegen nun sollen unsere
Gesandten diese der ganzen Armee Meynung of-
fentlich an Tag legen/das sie (wie treuen Unter-
thanē gebühret)niemandē anders für einē König
erleihen will/als dē/so ist noch über sie zu gebieten
hat/un welchem sie dahero langes Leben wünschet.

8. Nit weniger bitter auch die Armee darum/
das die Ritterschafft ihren Gesandten einbindet/
bey dem Reichstage darauff zu treiben/ das der i-
nige Schatzmeister von der Zeit an / als er dieses
Amt angetreten/wie auch des Leßins/gewesenen
Reichs-Schatzmeisters Nachkommene/ und alle
andere / welche die Einkünfte des Schatzes/ der
Cron Zölle / so wol zu Lande als auß den Strö-
men und die Aeiffen oder Ungelder / auß eintzer-
ley Weise/gehoben/oder auß etliche Jahr gemie-
thet haben/vō denen Commissarien/welche theils
von der Armee/theils aber auß den Abgeordneten
auf dē Reichstage hierzu verordnet worden/Rech-
nüg thun möge: Den auß solche Weise wird nit ein
Gerinaes zu Abzahlung der Armee herauf kommen.

9. Der Armee Bitt ist auch/das die vō der Rit-
terj. auß den Reichstag verordnete Gesandten
darā seyn wolle/damit der H. Niezabitofsky/
desgleichen auch alle andere / welche vorm Jahr
über die Winterquartier zu schalten und zu wal-
ten gehabt/Rechenf. geben/wie sie selbige Winter-
lager angelegt. Den ob wol der Armee allerdings
indem was sie zufordern gehabt/und die allgemei-
ne Bezahlung anlangt / ein Genügen geschehen:
So wird sie jedoch sich mit der Cron nicht eher
vergleichen/bis diese alle Rechnung gethan.

10. Desgleichen sollen unsere Gesandten bit-
ten / das die Ritters. ihren Abgesandten anbefel-
len wolle / das sie auß dem Reichstage treiben/da-
mit alle die jentzen / so Kirchengut / und die Gel-
der / so von gewissen Personen zu der Armee Be-
soldung durch Testament vermacht worden / wie

1662.

auch

1662.

auch das was der Papst geschossen/ unter ihrer Verwahrung gehabt/ Rechnung thut / wo sie mit hinkommen.

11. Die Armee weiß nicht auf was Ursach die Commissarien versprechen/ es würden die jenige Gelder/ so auff verwichenem Reichstage angelegt worden/ von den Rentmeistern auff die Commission gebracht werden: Darnhero bitter sie/ daß solches Geld in allen Woywodschafften bey denen Rentmeistern möge verbleiben/ und niemanden/ ohne der Armee Wissen und Willen/ gegeben werden. Dann welcher Rentmeister jemanden etwas von diesem Gelde geben wird/ soll solches wieder ersehen.

12. Die Armee weiß/ und hat es gelesen/ daß es in den Reichsstatuten verordnet / daß von solchen Steuern etlichen grossen Herren des Lands ihre Schulden/ welche sie an die Cron zu fordern/ eher müssen bezahlt werden/ als der Armee: Ist derohalben der Armee Begehren/ daß auff künftigen Reichstage das Widerspiel geordnet werde: Nämlich/ daß die Armee eher möge vergnügt / als die Schulden bezahlt werden: Denn der arme Soldat/ so nichts hat/ ist desselbe mehr benöthiget/ als etwann ein Wohlhabender.

13. Legentlich sollen unsere Gesandten die Ritterschafft bittlich ersuchen/ daß sie ihren Gesandten doch wollen auferlegen/ daß sie darauff treibe/ damit der Armee in allem bey Heller und Pfennig möge ein Genügen geschehen / und die Bezahlung nicht weiter verschoben werden.

14. Weilen es mit der Armee so weit kommt/ daß sie die Mittel/ welche unsere Vorfahren pflegten in Schutz zu halten/ gebrauchen/ und die Kön. Einkünfte so lange/ bis ihr ein Genügen geschieht/ zu sich ziehen muß / und aber in den Preussif. Woywodschafft sich Kön. Güter finden/ als werden die Gesandten bitten / daß solche den Commissarien von der Armee möchte übergeben werde.

Vielen gab vieles Nachdencken und Verwundern/ daß der Herr **Kadziwsky**/ gewesener Cron-Unter-Kanzler/ bey diesen Conföderirten in so grossen Credit und Ansehen war/ daß sie auch in allen ihren Forderungen seiner zu besten gedachten und begehrten/ daß er wiederum in seine Güter und Ehren möchte gesetzt werden/ welches sie und ihn verdächtig machte / als ob viel Sachen auff sein Angeben und Einrathen hervor gesucht und getrieben würden. Was aber den Conföderirten am schwersten und ganz unverbäulich im Kropff lag / war die von dem Königl. Hofe und unterschiedlichen vornehmen Reichs-Räthen und grossen Herren / Polnis. und Litthauischer Nation/ angesponnene Wahl eines Successoris und Kön. Nachfahrers an der Cron Polen/ welche/ noch bey Lebzeiten des regierenden Königs Joh. Casimiri/ auf einen ausländis. Prinzen / und zwar auff einen Franzosen/ des Prinzens von Conde Herrn Sohn/ Herzog von **Enguien**/ versetzt werden sollte/ wie die bey dem/ in den verwichenen Christ. Feiertage vorigen Jahrs/ auffgefangenem Condeischem Secretario ertappte Schrifften klärlich aussagten/

Die Conföderirten eiferten am meisten über die vorgeschlagene Wahl eines Successoris.

wobon aber sie durchauß nichts wissen noch hören wollten. Deswegen nun bildeten sie ihnen allerhand widrige Practicken von Frankreich und Schweden wider sich ein / und unterliessen nicht/ die hin und wieder in de Woywodschafften (sonderlich in **Groß-Polen**/ als deren Ritters. größten theils schon ehe solchem Wahlwerke widerprochen hatte) auff den Landtagen versammelte Herrn und Stände durch Gesandte und Schreiben zu besuchen / um selbige ihnen in dem Stücke beypflichtig zu machen / worzu die Woywodschafften **Posen** und **Kalisch** allbereits mit einstimmeten. Unter anderen schrieb ihr **Marshall Schwidersky** / unter dem 10. 20. Jan. auch an die Inn- und Landstände der **Siradis. Woywodschafft**/ daß sie sich noch würden zu erinnern wissen/ welcher massen etliche auß ihnen sich vormals unterstanden / die Wahl eines neuen Königl. Nachfahrers zu befördern: Darnhero sie forchtin solche Leute zu ihren Diensten weiter nicht gebrauchen/ viel weniger für Landbothen zu dem künftigen Reichstage annehmen würden/ als welche anderst nicht zu nennen/ als wie die im Jahre 1601. auffgesetzte Constitution sie titulirte: Desgleichen auch die jenigen nicht / welche sich unterfangen/ armer Leute Schweiß auff sich zu laden / indem sie die Gelder / welche unter dem Schein und Vorwand / die Soldaten davon zu bezahlen/ erpreßt worden/ unter sich getheilet/ ungeachtet sie / die Conföderirte Soldaten/ solche mit ihrem Blutte verdienet hätten. Dann wo wollten sie sonst mit ihren Präensionen und Anforderungen zu Rechte komen? Weil solche Landbothen nur tracht würden/ den Reichstag schwer zu machen / und also würde die ganze Republic/ ohne Hüffe/ in dem vorigen unruhigen Stande verbleibe. Sie würde ja wol andere/ wann sie sich Jünger un nit ebe so hoch erfahren wären/ finden können. Schliesslich versicherte er sie/ dz/ weil sie der beyde Woywodf. **Posen** und **Kalisch** ihrer sdbaren Affection gnugsam versichert wären/ sie/ wann sie sollten an ihren Freyheiten gekränckelt werden/ oder sonst Unrecht leiden/ nebenst ihnen/ juxta unum velle & unum nolle, für einem Mann stehen und vest beyeinander halten wollten/ nicht zweiffelnde / daß Gott ihr Vornehmen segnen würde/ weil sie eine gerechte Sache hätte/ und mit Beystand der **Litthauis. Conföderirten**/ als deren Treu und Union sie gnugsam versichert wären/ alle ihre Feinde getroffen unter Augē gehē wolle.

Ist gedachte **Litthauische** Conföderirten/ sonst die **Gonsziwskyische** Armee/ von dem Unterseldherrn **Gonsziwsky** / oder der **Litthauische lincke Flügel**/ genannt/ hatte sich indessen/ seint des Königs Abzuge auß dem Lager und **Litthauen**/ von neuem zusammen verbündet und beschworen/ und in solcher ihrer Bündnis eben auch/ wie die in Polen (denen sie alle Artikel zuschickten) einē absonderlichen Punctē/ wider die Wahl/ eingeführet/ dahin gehend/ daß/ weil sich etliche gefunden / die eine schädliche und den Reichsstatuten zuwider laufende Wahl/ indem sie selbige auff einen Franzosen bringen

1662.

Und suchten die gesamte Woywodschafften in **Groß-Polen** auff ihre Segge zu bringen.

Die Litthauische Conföderirten stellten sich den Polnis. der Wahl halben/ gleich.

1662.

wollen/geräthen / zugelassen und mit eigenen Händen unterschrieben hätten/ wider solche ein gewisser Schluß sollte gemacht/ und / wer sie wären/nachgefragt/ und sie dann so/ wie es die/ wegen einer freyen Wahl/ gemachte Reichs-sagungen haben wollten/ abgestrafft werden. Das aber nach Absterben ihres noch regierenden Königs/ Johannis Casimiri, niemand auß Franckr. als weßwegen schon der freyen Wahl/ der Cron und ihrer Freyheit schädliche Anschläge bisher waren geschmiedet worden/ möchte zu der Cron erhabt werden/ so sollten die jenigen/ welche einen auß Franckreich würden befördern wollen / in die Straffe/so im Jahre 1590. gleich als eine Reichs-sagung geordnet worden/ verfallen seyn. In einẽ andern Puncten wollten sie haben / daß zu den Friedenstractaten mit Moscau keine Französif. Mediation sollte gebraucht werden/weil man bey den mit Schweden vorgewesenen Tractaten genugsam erfahren/ daß derselbige Frieden/ so mit des Königs in Franckr. Vermittlung gemacht worden/ der Cron Polen höchstschädlich gefalle.

Machen einen ver-
sien
Schluß
darwider

Dem ersten Puncten zu Folge sagten sie nachgehends/der Wahl halben/einen solchen Schluß auff: Weil es der ganzen Welt kündig/ daß die Wahl/bey Lebzeiten eines Oberhauptis/wider alle Rechte un Billigkeit ist/ und solche dennoch auff dem verwichenen Reichstage hervorgebracht un befördert worden / welches dann nichts anders/ als einen Untergang unserer sämtlichen Freyheit nach sich zeucht/so wir keines Weges zulassen können oder wollen/zumalen dergleichen Vornehme oder Neuerungẽ niemals was Guts gestiftet haben: Als ist dieses höchstnothwendig/ daß so wol wir von unserer Armee unserer Gesandten / als auch die Stände ihren Landbothen/so sie auff die ordentliche kleine Landtage un den auß dem Reichstag abschicken werden/scharff einbinden und ausdrücklich anbefehlen/ keines Weges in die Wahl zu bewilligen/sondern die jenigen/ so solches vornehmen/oder nur im geringsten daran gedencken möchten / laut der Reichs-sagung/ die im Jahre 1601. beschloffen worden/für Rebellen und Feinde des Vaterlandes zu erkennen.

Und setzen ihren Gesandten zum Reichstage eine besondere Instructio ihres Verhaltens auff.

Solche nach sagten sie auch für ihre Gesandte/ die sie auff den Reichstag schicken wollten / eine weitläufftige Instructio von 25. Puncten auff/ als wornach sie sich solten zu richten/und eines un das andere zufordern haben/deren Inhalt kürzlich dieser: Eingangs war ihnen befohlen/ de Könige Sieg über seine und der Republick Feinde zu wünschen/und die Befähigen samt den eroberten Fahnen zu überlieffern / auch ihre Meynung zu sagen: 1. Von der Freyheit/daß selbige und ihre Rechte in ihrer Krafft verbleiben möchten. 2. Daz das Wahlwerck durch eine Constitution / oder Reichs-sagung möchte verboten werden. 3. Daz der Armee Gesandten / nebenst denen von den Woywodschafften/ in der Landbothenstube sitzen und tractiren möchten. 4. Daz die Feldherrn solches Amt nicht sollten die Zeit ihres Lebens/ sondern nur drey Jahre lang/und zwar bey einẽ Eyde/haben. 5. Die Herrn Sänglere sollten Red und

Antwort geben von der Wahl des Prinzens von Conde/auch nit die Zeit ihres Lebens/sondern nur vñ einem Reichstage zum andern dieses Amte haben. 6. Daz die Oeconomia Szwarwelska vñ ihrer abgetragenen Summa möchte quittiret werden. 7. Daz der Feldh. möchte Rechnung von seinen Aufgaben / die er auff die Armee verwendet hätte/thun 8. Daz die Commend. so auf den Bestungen gewesen / auch möchten Rechenf. geben/ wie sie dieselben verwahrt hätten/auch deswegen gerichtet werden / warum sie dieselbigen an den Feind übergeben hätten. 9. Daz der Schatz möchte/in Beyseyn der Armee ihrer Befandten/Rechnung thun/ und wer zu viel empfangen / sollte dasselbige wieder zurück geben. 10. Daz die unzeitige Conferirung der Güter durch eine Constitution möchte verboten werden. 11. Daz die Vacantien/oder erledigte Aemter/niemanden/ als nur den Soldaten möchten verliehen werden/ un keine Wittweiber cinige Starostenen besitzẽ. 12. Daz dz kleine Sigel des Großherzogthums Litthauen/ welches 150 bey dem Feldherrn wäre/der Republick möchte wieder gestellt werden. 13. Daz die Reichs-Insignia / welche bey dem Reichs-Feldmarschall wären/gleichfals der Republick möchten wiedergegeben werden. 14. Daz die Neutralität hinsüro niemanden möchte vergönnet werde/ weil der Herzog von Curland sie verwirreth hätte/massen sich ein anders befunde / würde derhalben nöthig seyn/ dz er fidelitatem beendigte. 15. Daz die Armee de malems möchte bezahlt werden/weil ihr auf dem vorigen Reichstage ein solches zugesagt worden/ und dennoch nichts erfolget wäre. 16. Daz die Vacantien/welche von Unverdienten besessen würden/möchten denen gegeben werden/ die sie verdienet hätten. 17. Daz des Hn. Radziwils Güter möchten der Armee confirmiret werden/ auff daß/ wann sie in dieselbigen käme/es vñ dem Könige nit für übel möchte aufgenommen werden. 18. Daz die jenigen Städte und Dörffer/so der Armee zugehörten/bey derselben bleiben möchten. 19. Daz die 200000. fl. welche auf der Commission zu Caczerkley nit abgestattet worden/möchten liquidiret werden. 20. Daz die verstorbenen Pfänder sollten wieder in den Schatz gelieffert werden. 21. Daz die den nach der Moscau verordneten Commissarien / wie auch der Armee außgezahlte Gelder möchten liquidiret werden. 22. Daz des Ragozy noch außständige Summe sollte gefordert werden. 23. Daz die Obersten/so Regg. gehabt/ davon möchten Red und Rechenf. geben/und dann/ 24. Solten sie den Hn. Woywoden von Reuffsen und andere recommendiren.

1662.

Hierauff ruckte diese gäße Conföderirte Armee auß Litthauen weiter herauff in Podlachie gegen Polen/und ließ das Land wider den Moscowiter gang offen und leer stehen/um dem Reichstage desto näher zu seyn/und auff alles/ so daselbst gehandelt würde/genaue Achtung zu geben. Die von der Rittersf. aber fassen auff ihren Landtagen/wider die jenigen Litthauische Hnn Reichs-Räthe/ so schon bey dem vorigen Reichstage im verwichenen Jahre die Wahl und Polnis. Cron

Hierhauff Rittersf. auch bestig wider die neue Wahl.

gern

Unruhe.

1662.

gern auff den gedachten Herzogen von Enguien gebracht hätten/einen solchen Schluß: Daß/weil sich etliche unterstanden / auff dem nächstverwichenen Reichstage/im Namen des gangen Großherzogthums **Litthauen**/ wie auch der sämtlichen Militz/wider die Reichsfagungen zu protestiren/und sich verlauten zu lassen/sie wollten sich vö der Erone gar absondern/ wofern man in das begehrt Decretum Electionis nit durchgehends verwilligen wollte / unter dem Vorwand / daß durch solche Wahl nit allein die ganze Cron **Polen** / sondern auch das Großherzogthum **Litthauen**/ in den vorigen Stand kömten gesetzt/ und in Ruhe erhalten werden / sie aber hingegen das Widerspiel verstanden: So wäre dieses gån wider des Großherzogthums **Litthauen** und der gangen Litthauischen Armee Sinn und Willen/ und also nur durch etliche wenige Personen auff die Bahne gebracht worden.

Die in Groß-Polen desgleichen.

Also schloß auch der Adel in **Groß-Polen** auff den Landtagen dahin/ daß es etwas Neues/ und ein seltsames Exempel wäre/ so wol in Erb- als freyen Landen/daß ihr König/ bloß und allein um des gemeinen Bestens und der Republic Ruhestand willen/ sich besteben lassen/ anderer Leute Discretion zu unterwerffen/ und selber die Wahl eines künftigen Successoris vorzuschlagē. Weiln aber etliche sich solcher Sr. M. Wolmeinung mißbrauchten/ und darauff allerhand Factiones, Corruptiones, Emulationes und Mißtrauen/ ja gar Spaltungen anklimmen wollten/ massen dann die ganze Königl. Militz gar ein Abscheuen für solcher Wahl hätte/ und von derselben durch auß nichts hören wollte: So wollte sie auch von keinem Successore nichts wissen/ sondern die alte Sagungen/ de non eligendo, vivente Principe, Rege, in toto reassumret haben.

Landtag zu Marienburg gebr.

Die in dem Königl. Preussen verwiesenen der Conföderirten Abgesandte mit ihrem Begleiten auff den bevorstehenden Reichstag / und beschlossen unter andern / daß mā alle erdenkliche Mittel hervorsuchen sollte / um die schwirigen Soldaten zu befriedigen / und solcher gestalt zu erst die innwendige und einheimische Unruhe zu stillen / damit man alsdann dem aufwärtigen Feinde/dem Moscoviter / desto bessern Widerstand thun könte.

Moscoviter klopfen die Tartarn weidlich ab.

Diese/die **Moscoviter** / frigten indessen/ mitten in dem Jan. andere ungebethene Gäste ins Land / denn den und bey **Mobilow** zusammen gezogenen Polen/ Cosacken und Tartarn fügte das izige kalte Winter- und Frost- Wetter so wol/ daß sie mit ihrem Lager über die daselbst im Lande befindliche Moräste bis vor **Cannatoff** kamen/ von wannen auß die Tartarn alsobald mit grosser Macht in **Rußland**/ oder **Moscaw**/ einzufelen/ und ihrer flüchtige Art nach/ als die Raubgierigen Geyer/ das pflatte Land gleichsā durchzogen / und ihren Barbarischen Menschenfang darinnen triebē/ womit sie bereits auff die 4000. Seelen mit ihren Raubklauen erhascht hattē/ die sie mit sich herauf in die Dienstbarkeit zu schleppen gedachten. Aber der Moscovitische General/

Woywoda **Corachin**/ verwehrete ihnen das gar bald / kam mit seiner Macht diesen Landverderbern unvermuthet auff den Hals/ schlug der selbst etliche tausent zu Boden/ erledigte alle Gefangene **Russen**/ und brachte hingegen ihren Sultan/ oder General/der die Parthey geführet hatte/ unndes Chams nächster Blutsverwandter seyn sollte/ gefänglich in die Stadt **Moscaw** ein/wobey die **Russen** eine über auß grosse Menge schöner Pferde und anderer Sachen zur Beute machten. Der **Cham** selber suchte hierauff mit der noch übrige Macht einen andern Weg/ stieß aber auff den andern Moscovitischen General **Lapantoff**/ der ihn vollends gar auß dem Felde schlug / daß er über Hals und Kopff wieder nach der **Tartarey** stichen mußte/nachdē er wol den dritten Theil von seiner Armee eingebüßet hatte / und wusten alle Tartarn sich Zeit ihres Lebens keines solchen Verlusts zu erinnern. Der **Chmielnitzky** (od **Schmielnitzky**) welcher der **Russe** Tractamente / so sie solchen fremden Gästen vorzusetzen pflegten/schon wuste/gieng behutsamer/sonderte sich mit seinen Cosacken vö den Tartarn und Polen bey Zeiten ab / und gieng seinen Weg längst dem **Tieper-Ströme**/ durch **Czyrkassen**/ wieder in sein Land. Der General **Czarnezky** aber schlug mit seine Polē bey **Witepsk** 1000. Moscoviter auß dem Felde / und gieng darauff von den hiesigen Moscovitischen Gränzen zum Kön. Hofe nach **Warschau**/ um dem Reichstage und dessen Aufgange abzuwarten.

Die Conföder. Cron-Völcker machten sich nun auch fertig zu Reichstage/benutzten ihre Gesandten darzu/ und schrieben deselbigan eine gar weitläufftige Instruction von 55. Puncten/vor/unter denen Gute und Böse/und diese wol die vornehmsten waren. 1. Sollten sie dem Könige wider seine Feinde Glück und Siegwünschen / und die Conföderirte Armee entschuldigen/ daß sie sich vö den andern abgesondert hätte/ auch zugleich die Ursachen dessen/ nāmlich vulnera & injurias, anführen/ als womit der ganze Adelstand gedrückt worden. 2. Sollte sie die Wahl eines Nachfahrers an der Erone/so auff dem vorigen Reichstage auf die Bahne gebracht worden/verwerffen/unklage führen über die Custodes Legum, weil sie solche befördern heiffen / ja auch schon gar eine gewisse Person ernemet/und sich noch darzu unterschrieben hätten/darum sollten sie demüthigst anhalten/daß doch solche Unterschriften auff dem izigen Reichstage möchten vorgenommen/ und die jenigen / so sie geschrieben/ vermöge der Rechten/ geurtheilet/ auch ohne allen Verzug un Aufsicht abgestraft werden. 3. Sollten sie ihre Bezahlung (die sich auff 30. Millionen erstreckte) suchen. 4. Sollten sie wegen der jenigen Schätze/so/ den Conföderirten zum Schimpffe/auff den Kirchen genommen und anderswohin auffgewendet worden/auff jedem Kirchspiele eine gewisse Verzeichniß derselbe/und wem solche eingehändiget worden/fordern/damit die deswegen/im Jahre 1659. auffgerichtete Constitution ihren Fortgang erreichen könte. 5. Sollten sie/wegē der Herren Schatz-

1662.

Die Polnische Conföderirten geben ihren Gesandten eine weitläufftige Instruction auff den Reichstag mit.

1662.

meister/Klage führen und begehren/das des Hn. **Danieloweitzes** und des Hn. **Leszinskes** Erben vor den jenigen Deputirten/ so die beyden Reichs-Collegia und die Conföderirten darzu benamfen würden/ nach abgelegtem Eydschwure/ wie das Tribunal ihnen ein würde vorschreiben/ Rechnung thun möchten/ und was an solcher abgehen würde/ sollten die Erben erstatten/ um die Armee davon zu bezahlen. Also sollten sie auch von dem itzigen Cron-Schatzmeister von allen Einnahmen Rechnung begehren/ und ihnen sagen lassen/ warum er gegen die Einnehmer nit mit der Execution verführe. 6. Sollten sie von der Hn. Schatzmeister ihren Cassirern gleichfalls Rechnung fordern/ massen bewußt/ das/ ob sie wol unvermögend in solchen Dienst kommen/ sie dennoch in kurzer Zeit so viel erübriget hätten/ d; sie antso ihr Vermögen mit Millionen zehlen köntē. 7. Wegen des Italiänis. Münzmeisters/ **Boragini**. weil er auß Furcht für der Straffe/ wegē des begangenen Meineyds/ auß Polen entwichen/ im Fall er auff dem itzigen Reichstage nit erscheinen würde/ sollten sie anhalten/ das er für einen öffentlichen Verräther der Republic möchte erkläret/ und sein Vermögen/ der K. Armee zum besten/ eingezogen/ diejenige aber/ so den Contract mit ihm auffgerichtet/ so fern sie von dem Gewinne ihr Theil mit bekommen hätten/ unverzüglich abgestraft werden. 8. Sollten sie begehren/ das die im Jahre 1607. beschlossene Reichs-Constitution von den Indigenen/ oder auffgenommenen Landsassen/ wieder vor die Hand genommen werde möchte/ und sich darbey beschweren/ das man zu den Gefand. nit Landskinder/ sondern Ausländer gebrauchte. 9. Sollten sie auch dieses begehren/ das die an den Gränzen liegende Starosteyen/ so von Bestimungen bestanden/ und von Weibspersonen besessen würden/ alsobald Rittermäßigen Personen eingeräumt werden sollten. 10. Das der Herr **Rozicki**/ General-Gubernator über die Preussische Bestungen/ von dannen sollte zurück gefordert werden/ und er sein Amt einer solchen Person abtreten/ so die Stände darzu würden wollen befördert haben/ dessen Treue jederzeit unverbrüchlich gewesen/ der auch in der Republic wol angefahren wäre. 11. Sollten sie Klage führen über die Herren Cansler beyder Nationen/ das über ein Beneficium etliche Privilegia gegeben würden/ und das sie von der Wahl eines Ausländers in fremden Landen hätten tractiren lassen/ darum sollten sie im Namen ihrer/ wie auch ihrer Herren Mitbrüder auß dem Großherzogthum Litthauen demütigst bitten/ das wider dieselbige/ der Gebühr nach/ möchte verfahren werden. 12. Solten sie anhalten/ das die Feldherren solch ihr Amt nicht die Zeit ihres Lebens/ sondern nur auff eine gewisse Zeit/ führen sollten. 13. Das der Herr **Radziewski** alle seine vorgehabte/ so wol Cron- als erbliche Gütter/ wiederum bekommen/ auch hernach zu vorigen Ehren und Würden erhaben werden möchte. 14. Das die Zölle und andere der Cron Einkünfte möchten besser untersucht werden/ zumalen es sich befände/ das der Zoll jenseyt

Thorn in der schlechtesten Zeit/ da bey nahe keine Kähne/ vorüber gegangen/ Monatlich doch über 25000. Gülden eingetragen/ was würde dann im Vorjahre und im Sommer geschehen/ wann die Kähne mit Menge herab kämen. 15. Das die Landbothen dasjenige/ was sie wegen des entstandenen Unwillens zwischen dem Herrn Cron-Marschall/ und zwischen den Herren General-Wachmeister/ Cron-Fahndrich und Cron-Truchsesse/ gehört/ nicht offenbaren sollten: Und was der Puncten mehr waren/ die ihnen auff dem Reichstage zu einer Richtschnur dienen sollten/ der kräncklich darnider liegenden adelichen Freyheit wiederum aufzuhelffen.

Das Churfürstliche Preussen fühle fast eben auch dergleichen Paroxysmum innerlichen Widerwillens zwischen Haupte und Gliedern/ und konte der deswegen zu Königsberg angestellte Landtag ihm so leichtlich nicht wieder zurechte helfen/ weil die Herren Stände sich der von dem Herrn Churfürsten zu Brandenburg begehren Souverainität/ oder freyen Oberherrschafft/ womit der König und die Cron Polen Seine Churfürstliche Durchleuchtigkeit wegen geleisteter statelichen Hülffe bey dem letzten vorgewesenen Schwedischen Kriege/ erblich beschencket hatte/ nicht unterwerffen wollten/ weil sie solches wider ihre Freyheiten zu seyn erachteten/ und nicht meyneten/ das die Cron Polen ihnen selbige vergeben könte. Unter dessen ward doch bey so widerwilligem Zustande allhie/ den 6. 16. Febr. ein allgemeiner Freudentag gehalten/ und Sr. Churf. D. wie auch des Herrn Churfürstlings Geburtstag feyerlich begangen/ und zwar Anfangs/ des Morgens um 10. Uhr/ durch den jungen Freyherrn von Schwerin im Collegio. in Gegenwart des Churfürstl. Ober-Präsidenten/ Freyherrns von Schwerin/ und vier Herren Ober-Räthe/ als welche zusammen bey diesem Actu des Hn. Churfürstl. hohe Personen präsentirten/ und des geheimen Raths/ Hn. **Dobresenski**/ der des Hn. Churfürstlings Stelle vertrat/ wie auch in Wesseyn der sämlichen Hn. Landräthe/ der Ritterchafft und der Deputirten von grossen und kleinen Städten/ der gesamten Hn. Professoren und vieler anderer Zuhörer/ eine Lateinische Oration abgelegt/ auch darbey eine liebliche Music gehört. Nachgehends wurden die Herren Ober-Räthe und sämliche Stände von vorged. Hn. Ober-Präsidenten auff das Churfürstl. Schloß genöthiget und daselbst herrlich tractiret/ wobey auch der Herr Rector Magnificus mit noch 2. Professoren/ im Namen der Universität/ und andere vornehme Gäste mehr/ erschienen/ und statlich musictet ward/ über welches sich auch bey allen Gesundheiten die Trompeten und Heerpauken lustig hören lieffen. Unter anderen herrlichen Trachten waren insonderheit zwey schöne Schaufesen/ bey dem Confekt. auff der Taffel zu sehen/ wodurch der Herr Churfürst und der Herr Churfürstling abgebildet wurden/ auff deren einem dieses Sinnbild/ so auff

1662.

Das Churf. Preussen will sich der Souverainität unterwerffen.

Churf. Brandenburgs und dessen Churfürstlings Geburtstag wird zu Königsberg feyerlich begangen.

die

1662.

die gehaltene Oration zielte zu lesen stund: Inter Sceptra, Rosas, Aquilas, Nato mihi, eadem Luce, Hæres, Sceptro quem noto, natus erit. Auf dem andern waren geschrieben diese Worte: Ut pullos Aquila: vertunt ad lumina Solis:

Sic Te, Dux, studiis consecrat ipse parens.

Die Mahlzeit währte bis an den Abend / und erzeugten die Stände sich darbey gar lustig. Darauf ward um 8. Uhr im Schlosse auff dem Plage ein stattliches Feuerwerk / so bis nach 10. Uhren währte / und der beyden hohen Churs. Personen ihre Namen überaus schön präsentirte/ angezündet/ und damit diese Freuden-Feyer beschlossen.

Zu Warschau fieng sich dargegen am 10/ 20. Febr. ein anderer mühseliger Tag des Streitens und Zanckens/ nemlich der aufgeschriebene Reichstag an / auff welchem noch zur Zeit mehr nicht als 12. Reichs-Räthe zugegen waren / denen der König selber die Proposition eröffnete/ worauf aber/wegen Ermanglung so vieler Stände / so bald nichts konte vorgenommen werden.

Mittlerweile fanden sich von den Conföderirten Kron-Völkern 8. Abgesandten allhie ein/ welchen 19. Febr. (1. Martii) in der Herren Reichs-Räthe / und des folgenden Tages auch in der Land Bothen Stube Audienz hatten/ und an beyden Orten ihre Gravamina auff 8. Bögen lang übergaben / wobey sie eine treffliche Rede führten/ und ihrer Principalen Thun und Vornehmen so wol zu verantworten wußten/ daß alle Anwesende sich darüber verwunderten: Nach diesen lieffen der König und die Königin sie zum Handkuffe kommen/ und im übrigen aller Orten mit guter Bertröstung erlassen. Den 21. Febr. ward in der Herren Reichs-Räthe Stube von der Arriarer Constitution gehandelt / und darauff ein geheimes Consilium gehalten. Den 22. war Neuem Calender nach das Fest Casimiris/ darau man dem Königl. Namens - Feste und dem Gottesdienste abwartete. Den 23. hernach hatten die Herren Reichs-Räthe geheime Rathschläge / und begehrten die entwandten Geistlichen Güter jedem wieder einzuräumen/ und die Ursacher solcher Veraubung ernstlich zu straffen. Hierauff hatten die Abgesandten der Conföderirten Litthauischen Armee Audienz / wobey sie zwey und neunzig den Moscovitern abgenommene Fahnen präsentirten. Den 25. ward in geheim wegen des Fürsten Radziwils und der Arriarer geredt/ wie aber der König auß dem Senate war / erhob sich darauff ein grosser Tumult wegen eines Landbothen/ Mysimsky genant / der vor diesem Arriarisch gewesen / und nun reformiret worden war / den sie darum unter sich nicht leyden wolten: Und weil er dargegen harte Worte gab / kam es zu einem grausamen Gezäncke/ welches gar auff ein Säbel-Zucken hinaußließ/ so daß deren wol bey die sechzig bloß gesehen wurden: Er aber retirte sich nach dem Könige / welcher seine Wache mußte kommen lassen / mit Versprechen / er wolte selber helfen nachsehen / ob er sollte zugelassen werden / oder nicht: Damit wurde es wieder

Reichstag in Polen nimmt zu Warschau seinen Anfang.

Der Conföderirten Gesandten bringen ihre Sache da selbst vor.

Der Litthauischen Conföderirten Gesandten erscheinen auch allda.

Tumult wegen eines Landbothen.

still. Fürst Radziwil nahm sich seiner auch an / denn er zuvor lange in seinen Diensten gewesen war.

Den 26. Februarii erstunden wieder grosse Strittigkeiten von wegen unterschiedlicher Sachen / und sonderlich ward höchstens recommendiret / auff Mittel zu gedencen / womit die Conföderirten konten befriediget werden / als deren Abgesandten auff Abhandlung ihrer eingereichten Puncten schon hart trieben/ mit Bedrohung/ wo man ihnen nicht bald ein Gnügen gäbe / wolten sie die Armee dessen verständigen / die dann schon würde Rath wissen / die Stände zu andern Bedanken zu bringen: Sie schlugen auch vor / daß man eine gute Armee wider des Reichs Feinde halten solte / die auß den Geistl. Gefällen gar leichtlich konte unterhalten werden / welchem entgegen der Päßliche Bothschaffter eiffrig auff die Wiedereinräumung aller entzogener Geistlichen Güter triebe / und am vier und zwanzigsten dieses in der öffentlichen Audienz / der Herren Senatoren Gemücher darzu schon eingenommen hatte / mit Bitte / daß die / sodaran Ursache wären / ernstlich möchten abgestraft werden. Es kamen über diese auch Cosackische Gesandten daher / welche ihre bereits in dem vorigen Jahre dem Königl. Hofe und der Kron übergebene Gravamina und Klagen wolten abgethan haben / und im übrigen sich zu allem Guten anerböthen. Sonsten war nur noch ein Chur-Brandenburgischer und dann der vor diesem schon allhie gewesene Moscovitische Gesandte auff diesem Reichstage zugegen: Denn noch vor desselbigen Anfange wurde in und um Warschau in den Vorstädten / durch öffentlichen Trompeten-Klang verbotzen / daß niemand einiger anderen fremden Potentaten Abgesandten/ unter währendem Reichstage herbergen solte: Deswegen hatte der Kaiserl. Abgesandte/ Baron de Lisola zu Cracau sein Wesen.

Die unterschiedliche verwirrte Handel und der beyderseits Conföderirten vielfältige schwere Forderungen / machten dem Reichstage mehr zu schaffen / als man vermeynet hatte / so daß derselbige / der / laut des Königl. Aufschreibens / nur 14. Tage wahren solte / bis auff den 10/ 20. Martii / mußte verlängert werden. Dieses und mehr andere über Zwerchfeld daher geflogen gekommene Zeitungen von der Kron Frankreich und Schweden Verbindung und grosser Kriegsrüstung zu Wasser und Lande / stärckten die Conföderirten in ihrem Argwohn noch mehr / daß sie ihnen nichts anders einbildeten / daß durch solche Verlängerung des Reichstags sonst nichts gesucht würde / als sie so lange auffzuhalten / bis fremde Hülffe käme / und dann mit der Wahl gewaltsamer Weise durchzudringen. Darum sahe man alsobald des Schwidersky Unversallen an alle Woywodschafften / vom 7. Martii (26. Febr.) hin und wieder in der Krone herum fliegen / worinnen er ihnen vorbildete / daß ihnen nicht etwan flattirende / sondern auß gar gewissen Orten handgreiffliche Zeitungen

1662.

Der Poln. Conföderirten Gesandten treiben hart auff ihre Puncten.

Fremder Potentaten Gesandten wird der Reichstag verbotzen

Der Reichstag wird verlängert.

Der Poln. Conföderirten Marschall läßt deswegen schreiben an die Woywodschafften abgeben / und selbige für der Franzosen und Schweden Practicken warnen

1662.

tungen und Verwirrungen beygebracht worden/ welcher Gestalt der jetzigen Stattisten Practiquen und Vorhaben wäre/das der Reichstag noch bis auf fünftige Pfingsten/und auch noch wol länger/möchte verschoben werde/nur damit sie durch solcherley Aufsüchte und ungewöhnliche Mittel die Sache verzögern und indessen ihre Practiquen schmieden könnten/ wie dann sie/ **Conföderirten** / dessen gnugsamen Beweiß/ so wohl der Cosacken/als auch anderer Nationen haben/hätten/ und insonderheit wüßten sie allzugewiß/ auf was für Conditionen eine Bündniß zwische den Kronen **Francreich** und **Schweden** geschlossen worden/und wie die **Schweden** sich mit ihrer Macht zugleich mit den **Fransosen** vereinbaren würden/ einen Successorem den **Polen** mit Gewalt auffzudringen/weshalben sie von der Krone **Francreich** jederzeit eine merckliche Summe Geldes zu heben hätten/ mit welcher Tractatendatification der Schwed. Abgesandte **Gr. Tott** / bereits von **Paris** abgereiset wäre/ und rüsteten sie sich allschon eine Armee und Schiffs-Flotte zum Stande zu bringen/ ob sie gleich keinen Krieg hätten/ mit welcher Armee sie ungefehr um Pfingsten auf **Groß-Polen** oder **Preussen** los gehen würden. Derohalben hätten sie alle und jede **Woywodschafften** und **Kreosse** mit diesem Universal warnen wollen/ damit auch sie von solchen schädlichen Practiquen wider die Adelige Freyheit Wissenschaft haben möchten/ und ihre Gesandten auff dem Reichs-Tage darnach abrichten könnten/ auff das sie sich den Hoff mit seinen scheinbarlichen Vertröstungen nicht möchten verblenden lassen.

Der Kö-
nig thut
d. h. glei-
chen/dem
Marschall
entgegen.

Die **Conföderirten** aber gaben damit so viel an den Tag/das ihre Correspondenz schlecht bestellet wäre/ massen von solcher **Fransösischen** und **Schwedischen** Kriegsrüstung sonst in der ganzen Welt nichts/ weder zu hören noch zu sehen war: Weshwegen dann auch **S. K. Maj.** ein anderes Universal/ unter dem 7/17. **Martii**/ dem **Schwidersky** entgegen aufgehen liesse/um allen und jeden zu zeigen/das des **Schwidersky** Vorgeben und Universal ganz und gar auff keinem Grunde/ sondern einzig und allein auff irrender Leute außgesprungen Mährlein berubete/dannhero sich niemand dasselbige bekümmern lassen/ sondern vielmehr ein jeder ganz ruhig und sicher in seinem Hause und auf seinen Gütern/ mit all den lieben Seinigen/ verbleiben sollte.

Die Poln.
Conföderirten
reihen sich an
Danzig.

Die **Conföderirten** Kron-Völcker durchzogen unterdessen noch immer das Land auf und ab/ forderten von den Königl. und Geistl. Gütern ihren Unterhalt fleißig ein/ und stengen auch an/die Kähne auf der **Weichsel** in **Polen** und **Preussen** anzuhalten/ und Zoll zu erzwingen. Sie hätten auch gern von der Stadt **Danzig** wegen der Starosten **Puzge** eine Brandschagung gehabt: Aber der Magistrat schickte alsobald einen Gesandten zum **Hn. Marschall Schwidersky** / welcher bey demselbigen so viel erhielt/ das die Seinigen besagte Stadt deswegen mu-

sten unbeschweret lassen/ weil sich die erwähnte Starosten für ihre darauff vorgeschossene Gelder von der Kron in Verwahrung bekommen hätte. Nach diesem schrieb der **Hr. Schwidersky** auch selber einen gar freundlichen Brief an hiesige Stadt/ sie ersuchend/ das sie der **Conföderirten** Sache allenthalben günstig sich erzeigen wolte. Ja mitten im **Martio** kamen gar zween Abgesandten von dieser **Conföderirten** Armee daher/ welche auch in öffentlicher Versammlung des ganzen **Raths** Audienz hatten/ und begehrten: 1. Das ihnen eine Beststeuer für ihre Armee möchte gegeben: 2. dem **Heinrich Radziwsky** alle seine ihm vor diesem auff der See abgenommene Sachen wieder zugestellt: 3. Ein Arrest auf die jetzigen Gelder/ so der König noch auff der Starosten **Tachel** zu fordern hätte/ geschlagen: 4. Des Schatzschreibers **Kuzky** auff dem Rathhause liegende 50000. **Gulden** ihnen außgeliefert/ und 5. auch eine Verzeichniß des jährlichen Einkommens von der **Starosten Puzge** gegeben werden.

Diesen zween folgte gar bald ein anderer daher nach/ welcher am 21/31. **Martii**/ auch vor dem **Rathe** erschiene/ und/ seiner Kunst und Beredsamkeit nach/ massen er vor diesem ein **Jesuit** gewesen/und auff dem **Schottland** die **Dialecticam**, oder **Rede-Kunst** / gelehret hatte/ eine treffliche und zierliche Rede thate/ deren Zweck dahin gieng: Weil die **Conföderirten** von hoher Hand gewisse Nachricht hätten/das zwischen den beyden Kronen **Francreich** und **Schweden** jüngsthin eine genaue und vertrauliche Bündniß wäre auffgerichtet worden/ des Vorhabens/ eine starke Armee in dieses Königreich zu schicken: So wäre er deswegen befehliche/ bey dieser Stadt um ihre Hülffe und Beystand gar sorgfältig anzuhalten. Und damit nun solches Unheyl desto besser möchte abgewendet werden/wolte er um **Conjunctionem animorum & armorum** geberthen haben. Er schätzte das ganze vereinigte Heer zusammen auf die 60000. Mann/ und sagte/ das er nicht allein von des **Schwidersky** Armee in der Krone/ sondern auch von der in **Litthauen** / als welche beyde für einen Mann stünden/abgefertiget worden/wiewol sein Creditiv nur von dem **Schwidersky** alleine unterschrieben war. Er führte auch nachgehends absonderlich bey den Herren **Burgermeistern** und anderen/ wenn er die besuchte/ noch andere nachdenckliche Reden/ und warnete sie/ das sie wohl auff ihrer Hütte stehen/ und den Seestrand für allem außländischen Einfall beobachten wolten. Seine **Principalen** erböhrten sich zu dem Ende/ ihre Macht mit der Stadt zu vereinbaren/ und wolten gerne alles auff ihre Kosten thun/ auß Liebe zu dem Vaterlande/ so gleichsam verrathen wäre/ und in höchster Gefahr stünde. Endlich hielt er auch umb einige **Artillerie** und **Munition** an. Der Magistrat fertigte sie alle mit höfflichen Com-

1662.

Schicken
Gesand-
ten an den
Rath.

Noch et-
nen.

Sie wer-
den

plimenten

1662.
höflich
abgewie-
sen.Der Kö-
nig und die
Stände
auff dem
Reichsta-
ge schicken
eine anse-
hentliche
Gesand-
schafft an
die Poln.
Conföde-
rirten.

plimenten und guten Worten wieder ab/war aber doch über diesen Sachen nicht wenig verwirret: denn man wolte sich/wegen des ungewissen Aufschlags dieser Handel/ nicht gern wider die eine/ auch nit wider die andere Parthey/ einlassen.

Aber mit der Conföderirten ihren anderen Gesandten auff dem Reichstage zu Warschau konten die Herren Stände noch gar nicht zu recht kommen: Denn sie wolten von ihren gethanen Forderungen weder weichen noch wanken/ auch nicht das geringste nachlassen/ sondern gaben vor/ daß ihre Instruction solches nicht vermöchte/ ja es wäre ihnen von ihren Principalen/bey Lebens- Straffe/verbothen worden/länger nicht/ als bis auff den 14/24 Martii/ dem Reichstage abzu- warten/ es möchte gleich indessen ein Schluß erfolgen oder nicht. Diese so sturige Erklärung brachte den König und die H. H. auff dem Reichstage gar bald zu anderen Bedanken/ daß sie eine ansehnliche Gesandtschaft von 7. Personen/auff beyden Ordnungen/ und zwar auß dem Reichs- Rathe die Herren Bischöffe von Cujavien un Kyov/ sampt den Herren Castellänen von Brzesz'e und Ripin: Auß der Herren Land- Vothen Stube aber die Herren Unter- Kämme- rer zu Posen und Brzesz'ie in Cujavien/ und den Hn. Landrichter zu Cracau/am 8/18. Mar- ti nach Kielze zu der Conföderirten Marschall Schwidersty und dessen Kriegsraht abfer- tigten mit dieser Instruction:

Instru-
tion für
die gedach-
te Gesand-
schafft.

1. Sollen sie Fleiß anfehren/ daß sie der Armee die nichtige Zeitung / als ob einige Gefahr von der See her zu befürchten/ benehmen/ und dar- gegen zeigen mögen/ wie daß solches auch nit ein- mal einen Schein der Vorheit habe/ sinremalen Sr. Kön. Maj. ob sie schon die höchste Obrigkeit ist/ mit zugelassen sey/ den Adel zum Krieg aufzu- bieten/ es wäre dann die äußerste Gefahr vorhan- den / und das zwar mit Gutachten aller Stän- de.

2. Sollen sie Unterricht geben/ wie daß Se. Maj. der König/ ihm so hoch lasse angelegen seyn/ die Gefahr von der Eron abzuwenden/ daß er lauch selbiger sich selbst zu unterwerffen bereit/ und nicht gesinnet sey / außwärtige Hülffe zu suchen/ und sich an der Macht seiner Armee begnügen lasse/ wann sie nur sich unter seinen und der Feldherren Gehorsam wieder einstellen wolte.

3. Sollen sie fragen/ warum die Völeker zu- sammen geführt werden / und bitten / daß sie in den alten Quartieren verbleiben / und die Eron mit ihrem Herumwandern nicht verwüsten/ son- dern erwarten wollen / bis ihnen ein Gnügen ge- schehen sey / und sie ihren Sold erheben mögen. Welches Se. Majest. der König bloß und allein sucht und treibet.

4. Werden die Commissarien vermercken/ daß die Armee sich wider diejenigen Völeker/ wel- che der Woywod auß Keussen führt/ verbun- den/ so sollen sie anführen/ daß solch ihr Bünd- niß nicht ein heiliges/ sondern Sr. Königl. Maj. und der Eron höchstschädliches Bündniß seyn werde: Dieweilen des Woywoden Völeker in

des Königs und der Feldherren Gehorsam be- ständig verbleiben / und allein ihren Sold bege- ren? Welchen obschon die Feldherren gern mit allernächstem Unterhalt verschaffen wolten / so konten sie jedoch / weiln die Armee ihren Willen/ ob sie wol darumb ersucht worden / ihnen nicht offenbaren wolte/ solches nicht zu Werck richten. Dannhero sollen die Commissarien darauff treiben / daß sie ihren Willen offenbaren wolle.

5. Sollen sie weisen/ daß der Reichstag nit auß angenommener und muthwilliger Versammlung verlängert werde / sondern dieweil die Armee ih- ren Gesandten keine gnugsame Vollmacht mit gegeben: Dieweil aber sie selbst weit von hier ent- legen / und auch gar zu viel begehrt / so geht viel Zeit darauff / che man eines gegen das andere halten und vergleichen kan.

6. Sollen sie vermeiden/ daß Sr. Kön. Maj. dasjenige / was die Armee erinnern wollen / lieb und angenehm gewesen/ und würde die Republic selbiges reifflich überlegen.

7. Sollen sie der Armee die drey Reichs- Schlüsse / so wegen der Raths- Schlüsse / wegen der Wahl/ und wegen der Ukraine bereits beschlos- sen / und von dem Land- Vothen- Marschall ei- genhändig unterschrieben worden / vorzeigen.

8. Dieweil die Contributiones oder Steuern/ ungeacht sie schon beschlossen sind/ ohne Beyhülff der Land- und Feld- Güter / nicht können erlegt werden: So sollen sie vornehmlich Fleiß anfe- ren/ daß die Armee Sr. Kön. Maj. Tafel- Güter und die Starosten oder Hauptmannschafften/ welche wol verdienten Personen gegeben werden/ wie auch die Geistlichen Güter / ihren Besitzern wieder einräumen möge.

9. Sie sollen auch dafür seyn / damit die Ar- mee ihr nicht auch andere der Republic Einkünfte und der Salz- Gruben zu eigene.

10. Sollen sie begehren / daß sie die Pferd und Ochsen / so wol von den Kron- als Tafel- und Geistlichen Gütern nicht hinweg treiben/ und solcher Gestalt den Acker- Bau verhindern/ welcher wann er solte zu Grunde gerichtet werden/ so würde auch das Vermögen zum Kriege mit zu Grunde gehen.

11. Sollen sie ernstlich anhalten / daß die Zu- fuhr auff den Strömen nicht behindert werde.

12. Sollen sie darauff dringen / daß die Ar- mee eine mögliche Summ / was ihren Sold an- langt/ seze / damit die Kron solche erlegen könne.

13. Sollen sie begehren / daß die Armee alles dasjenige / was sie an Unterhalt über 20. Gül- den in den Winter- Quartieren erpreßt/ zu ihrem Sold rechnen lasse.

14. Wie auch das/ was die Regimenter und Compagnien an Unterhalt empfangen haben.

15. Sollen sie anhalten / daß sonst keine ande- re Summen / vermöge der im Jahr 1659. auff- gerichteten Reichs- Sasung / denen Obersten/ nach Proportion oder ihrer Beschaffenheit / mö- gen außgezahlt werden / als die / welche sie von dem ihrigen auff die Regimenter gewendet: Nicht aber / welche sie in den Quartieren / oder

1662.

durch

1662.

durch das hin und her schweiffen / zusammen gebracht haben: Welches auch bey den Soldaten/so noch gegenwärtig in Diensten sind/in Acht zunehmen. Dann was anlangt die Verstorbenen/würde auch die ganze Republic darzu nit genug seyn.

16. Sollen sie bitten / daß die Armee der Kantsler und der Feldherren Ehren und Würden verschonen.

17. Wie inaleichem auch/ dem **Zarnetzky**/ Woywoden in **Reussen**/ diejenigen Güter/ welche ihm die Kron wegen seiner treuen Dienste verliehen / nicht entziehen wolle.

18. Sollen sie der Armee zu bedenden vorstellen/ daß der Armee Notarius öffentlich bezeugt habe / dz er dem Kron-Marschall nichts zuwider geredet. Desgleichen / dz der Wachmeister nit gestehe / dz er selbige auf einrigerley weise beleidigt habe.

19. Was den **Koritsky** betrifft/ als dessen Ampt von ihm kan genommen werden: So sollen sie deswegen zu verstehen geben/ daß/ weil Sr. Königl. Maj. Gutachten allhier gesucht wird/ sie verspreche / daß sie selbiges / erheischender Notthurfft nach / ändern wolle.

20. Wegen des übrigen Begehrens sollen die Commissarien der Armee kursen und eigentlichen Bericht geben.

21. Sie sollen bey der Armee anhalten / dz sie rund auß verspreche / sie wolle/ so bald S. R. M. sie es heißen würde/ nach der Ukraine gehen / weil der Feind mit seiner größten Macht da einfällt.

22. Sollen sie Sr. Kön. Maj. täglich von jedem Bericht thun / und die Zeit zu tractiren kurz machen.

Reichs-Satzung wider die neue Wahl eines Successoris.

Diejenige Reichs-Constitution / so allbereits auf diesem Reichstage / der Wahl halben / gemacht worden/ und droben in dem 7. Puncten angezogen wird/ hieß also: Alle die Rechte und Satzungen / so / wegen Erhaltung der freyen Wahl / von den Durchleuchtigsten Königen / unseren Vorfahren / der Republic und uns selbst beschloffen / auch mit gewöhnlichen Pacten bekräftiget worden / nehmen wir auß väterlicher Liebe gegen die Republic / in allen Stücken wieder an: Hergegen verwerffen und schaffen wir / vermöge dieser gegenwertigen Reichs-Satzung / in Ewigkeit ab alle Handlungen oder Schrifften / da einige jeziger Zeit vorgegangen sind / sie mögen seyn vorgekommen worden mit wem sie wollen / oder auch beschaffen seyn / wie sie wollen / so wol in der Krone / als auch in Litthauen / so / daß sie weder der Republic / noch einiger Privat-Person nachtheilig oder schädlich seyn können.

Die Conföderirten sind doch nicht zu bewegen.

Aber alles dessen ungeachtet / war bey diesen widersinnischen Köpfen doch nichts aufzurichten / und kamen die Herren Gesandten endlich unverrichteter Sache wieder nach **Warschau** / woselbst die Conföderirten durch ihre Gesandten jetzt noch viel schärffer / als zuvor / darauff treiben lieffen / daß die beyden Herren **Groß-Kantz-**

ler / der **Polnische** und **Litthauische** / samt noch einigen anderen vornehmen Herren / solten herauf gegeben / und vor Gerichte gestellet werden / weil sie die Wahl auff den Aufländer befördern wollen. Aber den Hn. Gen. **Zarnetzky** / als Woywoden in **Reussen** / und einen um den König und die Krone **Polen** hochverdienten Mann / war auch viel Stimpfens und nicht wenig Klagens / wegen der Starosten **Tykozin** / so er bey dem vorigen Reichstage wegen seines Wolverhaltens / daß er bey dem Schwedischen Kriegswesen den Land-verderblichen Streif in das Königl. **Schwedische Pommern** gethan / von der Republic erblich bekommen / welche er jetzt wieder abretten solte. Wegen Abzahlung der Geld-fordernden Conföderirten hätte man auf dem Reichstage gern eine Kopfsteuer angelegt: Diese aber wolte nicht allen von der Ritterschaft in Kopf / die sagten / es wäre Jüdisch / und bey ihnen / als freyen Leuten / etwas ungewöhnliches.

Nichts desto weniger wurde mit den Gesandten von der Conföderirten **Polnis.** Armee oftmals Gespräch gehalten / und auch eine absonderliche Gesandtschaft zu der Conföderirten **Litthauis.** Armee / als deren Gesandten mit ihren Forderungen fast heftiger / als die anderen waren / geschickt / und darum wegen ihres langen Ausbleibens / der Reichstag abermals / und zwar bis zum 2/12. Apr. verlängert / weil doch auch eben die H. Oster-Zeit nit einfiel / damit man dem Gottesdienste desto besser abwarten könnte. Aber auch dieses Ziel war für eine so weitläufige Sache / als die sich so eng nicht wolte einschräncken lassen / viel zu kurz gesteckt / massen der **Polnis.** Conföderirten Abgesandten / noch am 9/19. Aprilis / bey so öffentlicher Versammlung rund herauf sagten / daß sie von ihrem Begehren / wegen der beyden **Groß-Kantsler** / nit im geringste abstehen würden / und solte gleich alles drunter und drüber gehen: Der Schatzmeister war eben in gleichem Credit bey ihnen / der solte ihnen Rechnung thun / und wolten über das einen Residenten wegen ihrer Armee an dem Kön. Hofe haben. Hierauf nun wurden einige auß dem Reichs-Rathe ihnen zugeordnet / sich mit denselben zu bereden / ob nit etwan eine Moderation hierinnen zu treffen seyn möchte / zumalen der König geneigt wäre / auf ihr inständiges Anhalten / den **Kadziwsky** in alle seine Güter wieder einzusetzen / ausser daß er nit sollte zu seinen vorigen Aemptern gelassen / noch in 10. Jahren zu einiger Gesandtschaft gebraucht werde / aber alles umstößt.

Mit eben so schlechter Verrichtung kamen auch die Herren Gesandten / so man an die Conföderirte **Litthauische** Armee geschickt hatte / wieder zurücke / wovon sie / am 18/28. Apr. in der Reichs-Versammlung Bericht thaten. Gleichwol gieng der Reichstag / am 21. desselbigen (1. May) nachdem die Stände vom vorhergehenden Sonntag an / die ganze Nacht durch / bis auf diesen Montag des Morgens / gegen 6. Uhr / in Beyseyn des Königs / bey einander gewesen / zu Ende / aber mit großer Unordnung und Verwirrung / doch wurde er

1662.

Der Reichstag wird abermahls verlängert.

Der Reichstag acht zum Ende.

nicht

1662.

mit gar zurißten / wiewol wenig daran fehlte / und giengen desselben vornehmsten Puncten kürzlich dahin: 1. Solten die Arrianer auß der Krone vertrieben: 2. Auf jedem Reichs-Tage den Land-Bothen / was inzwischen beyderseits vorgangen / eröffnet: 3. Alle Freyheiten / der Wahl halben / wieder in Obacht genommen: 4. Das Haupt-Geld durch das ganze Königreich gehoben / und nach Lemberg gebracht: 5. Die Conföderirten daselbst mit 12. Millionen aufgezahlt: 6. Gegen von ihnen die Königl. und Geistlichen Güter wieder abgetreten werden. 7. Würde der Moscowiter nicht Friede machen / noch alles in selbigen Stand setzen wollen / worinnen es im Jahre 1653. gewesen / wolte die Kron-Polen den Litthauischen Ständen mit 20000. Mann beystehen / und doch die Gränzen allenthalben verwahret halten. 8. Die beyden Herren Groß-Cantler / weil sie sich wegen der vorgehabten Wahl eines Successoris. und zwar des Prinzens von Conde / oder dessen Sohns / gänzlich entschuldiget / solten der Abstraffung ledig gehen / und sonsten von ihrem Thum auff dem Tribunal zu Pietercau Rechenschaft geben. 9. Czarnetzky möchte des Königs / und nicht der Crone / General seyn / so lange man mit jemanden würde Krieg haben / und ihme auch so lange die Starostey Tpkoczin verbleiben: 10. Solte der Radziwsky und andere / so sich vor diesem auff des Gegentheils Seyte mit Rath und That gebrauchen lassen / wieder in alle ihre Güter / aber nicht Aempter / gesetzt / und dem 11. Eine allgemeine Amnestia, oder Vergessenheit / dessen / was bey dem einen und andern vorgegangen / verkündiget werden. Die Conföderirten aber in den übrigen Puncten zu veranügen / ward eine Commission nach Keussisch-Lemberg angestellt / welcher auch der König selber in Person mit beywohnen wolte.

Der König hält ein Consilium post-Cominale.

Hiermit verlohren sich zwar die Herren Land-Bothen je immer einer nach dem andern / wie auch der beyderseits Conföderirten Armeen ihre Gesandten von dem Reichstage hinweg / um an ihren Orten ihren Herren Principalen von dem / was beschloffen worden / Nachricht zu bringen: Aber nicht auch zugleich die bisher eingerissene Widerwertigkeiten und Schwärigkeiten auß den misstrauenden Gemüthern / welche hinge gen von Tage zu Tage je mehr und mehr zunahmen. Der König hielt (wie sonst mehr gebräuchlich) nach so geendigtem Reichstage mit den Herren Senatoren einen geheimen Rathsig / wie alles in vorliegenden ruhigen Stand möchte gesetzet / wegen der Türcken (als welche sich der Ukraine länger je mehr näherten / Bestimungen andern Tieper

baucten / und durch solche Mittel veste einzumisten suchten) eine gute Verfassung gestelt / und deswegen mit dem Moscowiter ein gültlicher Vergleich und Stillstand der Waffen / auff 25. Jahre / getroffen werden. Zudem waren hierzwischen von dem Cosackischen Feldhern Chmielnitzky Schreiben und Posten eingelassen / durch welche er eyfende Hülffe wider die Moscowiter suchen liesse / als welche ihm neulicher Zeit 2. Regimenter / von 20000. Mann zu schanden gemacht hätten / ohne den Schaden / der ihm von den abtrünnigen Cosacken zugefüget worden.

Die Herren Land-Bothen und der Conföderirten Gesandten waren kaum recht nach Hause kommen / so schallere schon von dannen wieder zurück / daß nicht allein die Conföderirte Polnische Armee / sondern auch viele von den Landständen in den Wojwodschafften mit dem / was auff dem Reichstage geschlossen worden / nicht wolten zu frieden seyn: Sonderlich sangen die Conföderirten ihr altes Liedlein / und wolten ihre Bündniß eher nicht trennen / sie hätten denn in ihrer Bezahlung ein satifames Gnügen empfangen. Sie begehren aber nicht / daß das Kopfgeld hierzu solte angewendet werden: Dem sonst würden sie auch sich schäzen / und solcher Gestalt sich durch sich selbst bezahlen müssen.

Den 17 / 25. dieses und etliche folgende Tage / hielten sie zu Chentony (zu Keletsch mochten sie nicht wegen der Pest) eine allgemeine Zusammenkunft / auff welcher auch der Hr. Bischof von Kyow / und andere des Königs und der Republic Abgesandten erscheinen dorfften / welchen sie durch den Hn. Pstrokofsky ihre endliche Meinung mündlich eröffnen ließen / dahin gehend: 1. Daß der verwichene Reichstag nicht 14. tägig / sondern 6. wochentlich generet werde solte / indem sie befänden / daß er / wie auch die darauf ergangene Amnestie oder allgemeine Vergessenheit / nicht gültig könte geachtet werden. 2. Wolten sie die auff dem Reichstage bestimmte Commission keinerley Weise zu Keussisch-Lemberg haben / als da es locus ordinarius circumventionis. oder ein gewöhnlicher Ort wäre / die Leute zu hintergehen: **Warschau** begehren sie auch nicht / zumal die Armee mit den H. Commissariis die die H. Feldherren vielleicht selbst seyn würden / welche die Armee mit begehret / sich nicht gern einlassen wolte. 3. Daselbst wolten sie nicht nach Inhalt der Constitution. oder auff jüngsten Reichstage ergangener Reichs-Sagung / sondern nach Gelegenheit der Commission bezahlet seyn / und alsdenn / eher aber nicht / sich zum Gehorsam geben. 4. Solten die H. Commissarien / welche die Zahlung vollziehen würden / mit gungfamer Vollmacht von der Republic versehen seyn. 5. Solten ihnen die Verpflegungsgelder / die sie bisher auß den Geist- und Königl. Gütern genossen / bey der Commission und Zahlung mit abgezogen werde / anßer die 5. Polnis. Güld so sie für jede Hube Lands genossen. 6. Mit Auftheilung des Brods / welches sie auß den Saltz-Bergwerken und Zellen gehoben / nicht von den Bauern begehret / solt verschoben

1662.

Die Conföderirten in Polen sind mit dem Reichstage-Schlusse nicht zu frieden.

Und schla-gen dem Königl Hofe und der Republic andere Puncten vor.

ben

1662.

ben werden / bis auff ihren nächsten Collo oder General-Versammlung auff den 4. Julii / da die ganze Armee seyn würde: Den Ort nannten sie noch nicht. 7. Die eingezogene Königl. und Geistliche Güter wolten sie keines Weges abtreten / bis ihnen 300 Millionen Golds aufgezahlet würden: Und so man ihnen dieselben innerhalb 14. Tagen nicht würde zustellen / wären sie bereit / gerades Weges in Groß-Pohlen ihren Zug zu nehmen / und diese ihre jetzige Quartier der Litthauischen Armee zu überlassen. 8. Und diese 300 Millionen wolten sie nicht nach Warschau / sondern nach Radomin geföhret haben / an welchen / wie auch an der general Bezahlung des Jarnezki Armee keinen Antheil haben sollte. 9. Die Assignationen oder Anweisungen der Gelder sollte allein ihr Hr. Marschall / und niemand anderst / auftheilen. Und 10. dem Hn. Radziwsky völliges Gnügen gegeben werden. Und dieses war der verbundenen Armee neueste und allerletzte Erklärung / welche sie nur mündlich von sich gaben / zu Papyr aber nit bringen wolten / welches zu Hoff nicht wenig Verwunderung und Argwohn verursachte.

Rittm.
Olsofsky
muß vor
das
Kriegs-
Recht.

Die Con-
föderirten
sehen sich
veste in
Groß-
Polen.

Der Kö-
nigl Hoff
bleibt
noch zu
Warschau

Die
Groß-
Polen
wollen sich
nicht zum
Kopfgelde
verstehen

Jetzt ermeldte Conföderirte hielten auch in-
zwischen mit der verbundenen Litthauischen
Armee durch ihre Abgeordnete täglich geheimen
Rath / und über den Rittmeister Olsofsky / des
Bischoffs zu Culm Bruder / Kriegsrecht / die-
weil er in einem Duell oder Gefechte des vor die-
sem um die Cron wolverdienten Manns Sbi-
gnei Goraysky / gewesenen Castellans zu
Kyow / und zu den Lübeckischen Friedens Tra-
ciaten Bevollmächtigten Abgesandten / letzten
Sohn erlegt hatte. Die Städte Peterkau/
Wielun und Calis besazten sie mit ihren
Böckern / und legten sich von neuem in die Kö-
nigl. und Geistl. Güter / die sie vor diesem zu räu-
men versprochen / auch schon einen Anfang da-
mit gemacht hatten. Die alten Bestungen rich-
teten sie wieder an / und warffen auch neue auf/
wo es sie gut dachte. Unterdessen blieb Se. Maj.
der König / sampt der Königin noch zur Zeit in
Warschau / wiewol sie vorher waren Willens
gewesen / nach Zenschochov und Sambur zu
gehen / und der Herr Jarnezki verlegte seine
noch unter ihm stehende Böcker (welche jekund
ins gemein Divisio Zarneciana genannt wurde)
daherum in der Nähe um besagte Stadt War-
schau / welchen Se. Königl. Maj. Unterhalt zu
verschaffen allenthalben durch Universalien an-
befehlen ließe / mit Versicherung / daß solches auf
der Zahl-Commission zu Lemberg sollte wieder
erstattet werden / da doch noch zur Zeit keine Hoff-
nung / daß man denen auff dem Hals liegenden
Conföderirten würde können gnug thun: Ein-
temahlen viel Stände sich zu dem verwilligten
Kopff-Gelde nicht verstehen wolten. Abson-
derlich aber waren die Land-Stände in Groß-
Polen (wofelbst sich der Landtag / welchen man
nach geendigtem Reichstage zu halten pflegt /
und auff welchem die Land-Bothen den Land-
Ständen Relation oder Eröffnung thun dessen /

so auff dem Reichstage gehandelt worden / frucht-
los zerschlug) wie auch die in Masuren und
Podlachien / mit ihren Land-Bothen oder Ab-
geordneten sehr übel zu frieden / und verwiesen ih-
nen höchlich / daß sie so lange Zeit auf dem Reichs-
Tage zugebracht / und doch nichts Guts verrich-
tet hätten. Wolten dannhero in die vorgeschla-
gene Steuer nicht einwilligen / es wäre denn / daß
die Armee ihr Bündniß zuvorhero auffhübe: Es
schien aber / als wenn niemand gern Geld geben
wolte / wie dann auch auff dem Culmischen
Landtage / so in der Stadt Schönsee gehalten
ward / unter den Land-Ständen grosse Uneinig-
keit entstande / indem der mehrertheil der selbigen
das auff dem Reichstage angelegte Kopfgeld gut
hieße / ihrer viel aber nicht annehmen wolten / un-
ter welchen sonderlich der Matthias Wals-
ky / eines alten Adlichen Geschlechts / sich demsel-
bigen hart widersetzte / so daß endlich ein Tumult
hierüber ward / und er von den anderen etliche
Wunden auff seinen Kopff kriegte / und nach-
mals dem Barbierer mehr für den verwunderten
Kopff zu heylen / als der Republic für seinen ge-
sunden Kopff / Geld geben mußte.

Man wolte zwar hierauff auch den anderen
Städten im Königl. Preussen / vermög des
zu Thoren gehaltenen Landtags / besagtes Kopff-
Geld aufdringen / daß nemlich ein jeder Groß-
Bürger 10. Rthl. seine Hausfrau auch so viel /
und von jedem Kinde 5. Rthl. der kleine Bürger
halb so viel / und der Arbeits Mann 2. Gulden
Polnisch / oder einen Teutschen Gulden geben
solte / wie auch über das noch einen neuen Zoll zu
Land und auff der Weichsel anlegen / worzu
sich aber die Städte gar nicht verstehen wolten.
Weswegen ein anderer Landtag gegen den 12/
22. Junii nach Marienburg außgeschrieben
ward.

Zu dieser innerlichen Unruh und Zerrüttung
kam nun noch die außwendige Furcht und heran-
dringende Gefahr / indem hierdurch dem No-
scowiter Zeit und Gelegenheit gegeben ward /
sich anjese stärker als zuvor niemahls zu Feld zu
rüsten / wiewol ihn nachmahls die in seinem selbst
eigenen Lande durch das auffgerungene Kupfer-
Geld entstandene einheimische Empörung hier-
an mercklich verhinderte. So brachte auch der
Cron nicht geringes Schrecken der Türcken
stareke Zurüstung an den Polnischen Ukrai-
nischen Grenzen / weil sie mit der vor diesem an-
gefangene Aufbauung unterschiedlicher Schan-
ken und Bestungen an dem Tieper und an-
derswo noch immer cyfferig fortföhren / auch
sonst ein großes Vöckel versammleten.

Unter solchem Verlauff gieng Se. Maj. der
König mit theils Herren Reichs-Räthen / so der
Zeit in Warschau gegenwärtig / fleißig zu Ra-
the / was bey so verwirrem Zustand des Vater-
lands / absonderlich aber / wenn man der Confo-
derirten endliche Meinung würde vernommen
haben / vorzunehmen. Als nun der Hr. Bischof
von Kyow der selbigen obgedachte mündliche
Antwort mit sich zurück brachte / ward von dem

1662.

Einer be-
kommt
darüber
auff dem
Culm-
schen
Landtag
etliche
Wunden
in Kopff

Die Städte
im Kö-
nigl. Preussen
sind auch
dortwider.

Moscow-
iter und
Türcken
lauren
auff Po-
len.

Der
König
schreibt
deswegen
neue Land-
Tage auß

Königl.

1662.

Königl. Hofe alsbald Anstalt gemacht/ noch vor der Lembergischen Zahl-Commission in allen Woywodschafften gegen den 26. Jun. gewisse Land-Tage halten zu lassen/ umb den sämptlichen Ständen der Conföderirten Begehren/ wie auch die vom Türcken und Moscowiter besorgliche Gefahr vorzutragen/ und dero Gutachten hierüber einzunehmen/ worzu den Königl. Herren Gesandten eine besondere Instruction schriftlich mitgegeben ward/ Krafft deren sie/ und jeder an seinem Orte/ den ersähnenen Ständen vorzutragen solten: Weil Se. Maj. der Königl. nicht gemeinet wäre/ etwas auffer den vorgeschriebenen Rechten zu thun/ auch noch nicht unterliesse/ dahin zu sorgen/ wie dieses innerliche Kriegsfeuer bey der undisciplinirten Armee auff baldeste möchte gedämpft werden: So hätte er alles dasjenige/ was man der Armee noch schuldig wäre/ den Herren und der ganzen Republic vorzutragen/ sie zu diesem Landtage beruffen/ und einige Punkten zu ihrer Entscheidung untergeben wollen / 1. Daß die Armee mit dem/ was auff dem Reichstage beschloffen worden / ob man schon ihr nachgegeben/ was man hätte können nachgeben/ nicht zu Frieden seyn/ sondern noch länger in ihrem Bunde verharren/ und in solcher Zeit dem Vaterlande durchaus keine Hülffe leisten wolte. 2. Daß die Armee für das Brodgeld/ so sie bisher auß den Königl. und Geisil. Gütern erpreßt hätte / 2. Millionen bezoghe/ und doch nicht auß ihren Quartieren zu Felde rücken wolte/ es möchte die Gefahr so groß seyn/ als sie immer wolte. 3. Daß sie die nach Keussisch-Lemberg verlegte Commission daselbst nicht annehmen/ sondern anderswo ander Weichsel gehalten haben wolten. 4. Daß sie/ Hrn. Stände diejenigen Gelder / so noch von den vorigen Anlagen in den Woywodschafften vorhanden/ nach Warschau liefern / auch zugleich die Commissarien mit Kommen lassen wolten/ damit nach ihrem Ausspruche die Auftheilung geschehen könnte: Denn durch dieses Mittel verhoffte Se. Kön. Majest. würde solche Verbündniß am leichtesten aufzulösen seyn. 5. Daß große Gefahr von dem Moscowiter zu befürchten wäre/ als welcher zu Lübeck/ Hamburg/ Amsterdam und Londen viele versuchte Kriegs-Officirer annehmen / und für viel Millionen Stücke und Kriegs-Munition einkauffen lassen/ auch eine solche Macht besämen hätte/ dergleichen er zuvor noch nie gehabt. 6. Daß der Türke auch was wideriges der Krone Polen dräuerete/ indem er (welches seine Vorfahren nie zu Wege bringen können) das verwichene Jahr

über 2. Vestungen an dem Ausflusse des Niepers auff der Kron-Boden aufrichten lassen/ und über diese noch 2. an dem Bog auffzuwerffen beschloffen hätte: Wannhero zu befürchten / daß / bey solcher Zerrüttung/ die ganze Ukraine/ theils an den Türcken / theils an den Moscowiter verlohren gehen dürfte. 7. Daß sie/ Herren Landstände/ durch einen Landtags-schluß wolte die Fürscheidung/ damit ein jeglicher vom Adel/ und der den Adelichen Namen führte/ solte bey dem allgemeinen Aufbothe erscheinen / so würde auch dieses viel Lands-Kinder von dem Bunde abwendig machen / wenn ihnen bey Verlust ihrer Erb-güter geböthen würde/ für ihre alte Eltern/ Brüder und Freunde zu sechten / und 8. Daß / wenn ja die Commission solte und müste etwan irgendswo ander Weichsel gehalten werden / sie/ im Falle der höchsten Noth/ Sr. Kön. Maj. mit einwilligen wolten/ einen bequamen Ort disseits der Weichsel darzu zu erwählen.

Herauff giengen die Hnn. Reichsräthe meistens wieder von einander und von Warschau hinweg: Also nahm auch der Hr. Czarewitsch seinen Weg wiederum zu seiner Armee/ und der Hr. Lubomirsky / als Kron-Marschall und Unter-Feldherr / gieng mit Widerwillen an einen andern Ort: Der litthauische Unter-Feldherr aber/ Hr. Gonsziewsky / der erst neulich/ am 18/28. May/ auß der Moscowitischen Gefängniß nach Warschau kommen war/ wurde zu den Litthauischen Conföderirten (die eben auch / wie die Polnischen / durch Commissionart mit sich handeln lassen wolten) geschickt/ um zu versuchen / ob er sie wieder zu dem vorigen Gehorsam bringen könnte/ und der Hr. Obr. Tetera zu dem Cosackis. Feldhn. Chmielinsky / daß er demselbigen mit gutem Rathe beystehen solte.

Solchem nach ward die Reichstags-Constitution von dem Kopfgelde hin und wieder offentlich aufgeblasen / die aber noch wenigen in den Kopf wolte/ weßwegen denn in dem Königl. Preussen der neue Landtag/ am 12/ 22. Junii/ zu Marienburg angeheng/ wiewol mit eben so schlechtem Fortgange/ als wie die vorige zu Thorn: Denn die Städte/ sonderlich Danzig/ wolten sich weder zu dem neuen Zolle auß der Weichsel / noch zu dem Kopfgelde / wie die Ritterschafft drein gewilliget hatte / durchaus nicht verstellen/ weil es ihren Privilegien ganz und gar zuwider wäre. Die von der Ritterschafft (so gerne die kleinen Städte von den grossen ab/ und auß ihre Seyte gezogen hätten) machten dennoch unter sich selbst einen Schluß: Aber die Städte wolten das in ihren Händen habende gewöhnliche Siegel darzu nicht herauf geben/ und darum ward endlich nichts darauß/ sondern auß eine andere Zeit ein anderer Landtag angezettelt. Die

1662.

Der litthauische Unter-Feldherr Gonsziewsky kommt von den Moscowitern loß.

Das Kopfgeld will den Städten in Preussen nicht in Kopf.

Kurzer
Auszug
des Vor-
trags auf
den selbst-
gen.

1662.

Bürger-schafft zu Königs-berg wider- setzt sich der Churf. Regierung wegen der Accisen.

Der Kö- nig in Po- len ver- sichert sie ihrer Pri- vilegien halben.

Die Bür- ger und Churf. Soldaten schweissen sich mit einander.

Der Kö- nigl Hoff- Marschall stirbt zu War- schau.

Städte entschuldigten sich nachgehends in tieff- ster Demuth bey dem Könige / daß ihr Landtag sich also fruchtlos zerschlagen hätte.

Eben dergleichen Unlust und Widerspän- stigkeit enthielt sich auch noch in dem Churf. Preussen zwischen selbigen Landständen und dem Churf. Regierungs-Rathe / wegen der ein- mal an sie bekehrten Souverainität / absonder- lich erzeugte sich die Bürger-schafft zu Königs- berg sehr hart / weil man ihr noch darzu eine neue Accis-Ordnung mit Gewalt auflegen wolte / wel- che die Bürger mit Gegen-Gewalt abzutreiben droheten / und deswegen täglich mit ihrem Ge- wehre in Bereitschaft stunden: Jedoch erbothen sie sich sonst / Sr. Churf. Durchl. mit allen er- leidentlichen Mitteln unter die Arme zu greiffen / aber von den Accisen bekehrten sie nichts zu wis- sen. Auch da schon die beyden höhere Ordnungen der Landstände darein willigten / und selbige an- schlagen lieffen / widerstehen sie sich dennoch zum heftigsten / und lieffen durch die Erbgerichte der 3. Städte in Königsberg indessen ein langes Schreiben an Se. Kön. Ma. in Polen abgehen / worinnen sie sich über die Churf. Hoffrathen sehr beklagten / sonderlich den Freyh. von Schwerin scharff angaben / und dabey Sr. Maj. nach Vor- stellung ihrer Privilegien / welche ihre Verfah- ren mit so grosser Mühe erworben / zu Gemüthe führten / daß selbige ihnen gar nicht können ge- nommen werden / wie sie dann auch von der Kro- ne Polen nit abgesondert seyn / sondern Gut und Blut bey Sr. Kön. Maj. aufsetzen wolten. Hier- auff erhielten sie die gnädige Antwort von dem Könige: Daß es seine Meynung niemals im ge- ringsten gewesen / weder den sämptlichen Stän- den / noch einem jeden insonderheit / als die sich um ihn und seine Verfahren wolverdienen hätten / et- was zu benehmen: Sondern er wolte sich viel- mehr dahin erkläret haben / daß er sie / ungeachtet alles widrigen Vorgebens / schützen / und niemals in diesem Stücke schütlos lassen wolte.

Dieses Schreiben machte die Bürger-schafft gewaltig muthig / daß sie schon von einem Ende schwägten / den sie unter sich beschwören und einen 3. Bund nennen wolten. Sie hätten auch ger- ne die Rathe der 3. Städte auf ihre Seite gehabt / diese aber trugen Bedencken / dem vielköpffigen Thiere in diesem Stücke zu willfahren. Die Churf. Regierung griff nichts desto weniger zum Ernste / ließ alle Churf. Mühlen schließen / und keinem Bürger etwas mahlen / er hätte dann zu- vor die bekehrten Accisen davon erleger: Die Bür- ger hingegen behielten sich mit ihren Stadt- und Hand-Mühlen / welches die Churf. Regierung durch Soldaten gleichfals verwehren lassen wol- te / worüber es zwischen diesen und den Bürgern blutige Köpfe gab / und ein Soldat gar todt blieb. Endlich mußte die Churf. persönliche Gegenwart alle diese Unlusten noch selber stillen.

Hierzwischen starb / den 5. 15. Junii / in War- schau der Königl. Hoff-Marschall / Hr. Opa- litzky / an einem hitzigen Fieber / welcher wegen seines hohen Verstandes / sehr betrauret ward:

Vor auff der König 2. Stunden hernach diese Stelle dem Hn. Branitzky / als des Hn. Czarnetzky Eydame / übergab. Bey aller dieser trüb- seeligen Unruhe und gefährlich scheinendem Zu- stande hielt der König dennoch / am 19 / 29. Junii / eine Meile von Warschau ein prächtiges Mahl / so über 9000. Gilden kostete / wobey sich alle frembde Gesandten mit befanden / unter wel- chen sonderlich der Chur-Brandenburgische / der Hr. von Overbeck / auch diese Ehre hatte / daß der König ihm Sr. Churf. Durchl. dero Churf. Gemahlin und der beyden jungen Prinzen Ge- sundheit stehend zubrachte.

Den 25. Junii (5. Julii) hernach stellte der Hr. Groß-Kansler dem neuen Hoff-Marschallen / Hn. Branitzky den Marschall-Stab zu / und daraufffieng sich die Convocation etlicher gewis- ser Hnn. Reichs-Rathe an / auff welcher vorge- schlagen ward: 1. Wo die Zahlungs Commis- sion seyn solte? 2. Ob man den Soldaten die zwey Millionen vor der Commission geben solte? 3. Ob die beyden Feldherren hierzu / als Commissarien / solten gebraucht werden? 4. Ob des Hn. Czarnetzky Division mit der Armee solte vereinba- ret werden? Und 5. Ob man den Cosacken wider die Türcken Hülffe leisten solte? Weil deren Ge- sandter berichtet hätte / daß die 2. Brücken / wel- che die Türcken über den Nieper gemacht / für sie sehr nachtheilig wären / und daß unweit davon die Cosacken 6000. Türcken erschlagen / auch son- sten auff dem schwarzen Meere grossen Schaden gethan hätten Den 27. dieses stellte sich auch der Kron-Marschall und Unter-Feldherr / Fürst Lubomirsky / bey diesem Convocations-Tage ein / aber zu gar unglückseliger Zeit / denn gleich nach seinem Einzuge in die Stadt kam in seinem neulich für 50000. Gilden erkauften und schönem Pallaste ein unversehenes Feuer auß / wel- ches denselben innerhalb dreyen Stunden / biß auff die Mauren verzehrte. Diesem Herrn folg- ten noch mehr andere daher nach / so daß endlich 7. Bischöffe und 18. weltliche Reichs-Rathe zusam- men kamen / und nach fleißiger Überlegung der Sachen / beschlossen / daß die Commission / we- gen der Interims-Zahlung der 2. Millionen Polnisch / an keinem andern Orte / als vermöge des jüngst ergangenen Reichstags-Schlusses / zu Lemberg / den 7. Augusti (28. Julii) nechstkün- ftig gehalten / und die noch hinterstellte Puncten vollends außgemacht werden / worauff denn / nach empfangenem Gelde / die Conföderirten alsobald alle Königliche und Geistliche Güter wieder ab- treten / sich in vorigen Gehorsam stellen / und wider den Feind zu Felde gehen solten: Und dieses alles solte der Herr Bischoff von Cujavien / nebenst noch zweyen Herren Reichs-Rä- then / als dem Herrn Wielopolsky / Castellan von Woinitz / und dem Herrn Branitzky / neuem Hoff-Marschallen / als Abgesandte / den Conföderirten vortragen. Würde aber solches / wider Verhoffen / bey ihnen nicht verfangen wol- len / solten sie für Feinde des Vaterlandes er- kläret und gehalten werden / und doch die Com-

1662.

Der Kö- nig hält ein prächtiges Mahl.

Herr Branitzky kommt den Hoff- Marschall- Stab.

Convoca- tions-Tage zu Warschau.

Der Lubomirsky Pallast brennt daselbst ab.

Schluss des Convoca- tions-Tage.

Gesand- schafft an die Polni- sche Con- föderirten

missio n

1662.

mißten nichts desto weniger einen Weg als den andern ihren Fortgang haben / worzu allbereits mit dem zu Ende gehenden Junio der Kron-Schatzmeister und der Kron-Inkigator mit ihre Leuten von hier abreyseten : Und zu der andern Commission für die Conföderirte Litthauif-Armee nach der Stadt Wilda wurden abgeschickt der Hr. Dobrzinsky und der Hr. Dwuzyminsky : An die Tartern aber der Herr Waalsky / um bey selbigen anzuhalten / daß sie mit ihrer Macht eher nicht ins Feld kommen sollten / bis es zugleich auch mit den Polnis. Armeen geschehen könnte / doch möchten sie etwann 6000. Mann ihrer Völscher dem Chmielinsky zu seiner Versicherung zuschicken / weil er seinen eigenen Leuten nit viel trauen dürfte : Und eben deswegen hatte ihm auch der Kron-Groß-Feldherr 2500. Mann Polen zukommen lassen.

Die Cosacken werden abermahls von den Moscowitern geschlagen.

Dieser Chmielinsky (oder Schmielinsky) gedachte sich indessen wiederum einmal an die Moscowiter zu reiben / und legte sich mit seiner Armee vor die Stadt Percaslav / jenseit des Niepers / worinnen eine starke Moscowitis. Besatzung lag / mit welcher es aber / durch des Chmielinsky Gewalt schon dahin kommen war / daß sie sich in Kurzem hätte ergeben müssen / wenn nicht eine unversöhene eglende Hülffe erschienen wäre / und den Cosacken den Weg gewiesen hätte. Denn der Moscowitische Gen. Romadonovsky kam mit einem Heere von mehr / als 36000. Mannen eher ins Feld / als man Kundtschaft von ihm hatte / und um den Chmielinsky sicher zu machen / schickte er den Samozensko / des Chmielinsky Ohm (der es jetzt mit den Moscowitern hielt) nebst noch einem andern Obristen / so sich Soluchovsky nannte / mit 4000. Mann weit voraus / daß sie das Cosackische Lager angreifen sollten. Diesen Vortrab nun schlugen die Cosacken / wiewol nit ohne mercklichen Verlust der ihrigen / zurück / und vermeynten nunmehr gewonnen Spiel zu haben : Allein der mit der gangen Haupt-Armee hernachkommende Romadonovsky mischte ihnen die Karte bald anders / und schlug sich 2. gangen Tage ernstlich mit ihnen herum / so daß zu beyden Theilen viele auff der Wahlstadt todt blieben / und der Chmielinsky endlich / nachdem 2. Regimenten von ihm abtrünnig worden / mit Hinterlassung 27. Stücke das Feld raumen / und / um sich zu retten / mit den noch übrigen / durch den Nieper schwimmen mußte. Was von Polnischen Kron-Völschern / wie auch von der Litthauischen Armee mit darbey war / und über 20000. Mann aufstrug / das schwamm alles in seinem eigenen Blute / und der Cosacken bißten auch über 6000. Mann / ohne die im Durchsetzen der Nieper-Strohm verschlang / hierbey ins Graß : Durch welchen Verlust den Moscowitern der Weg gang offen stand / weiter fortzugehen / und sich auch auf diese Seyte des Niepers zu begeben / allwo sie sich erlicher Stärke bemächtigten / und an theils Orten auf de Dörfern so hauseren / dz wenig Häuser noch lebendige Menschen übrig blieben.

So bald man auff dem Convocations-Tage zu Warschau von dieser der Cosacken Niederlage hörte / wurde ungesäumt der Hr. Oborsky an die Conföderirte Kron-Völscher abgeschickt / um sie zu ersuchen / daß sie doch einige von ihren Völschern nach der Ukraine den Cosacken zu Hülffe schicken möchten / worzu sie aber sich nicht verstehen wolten : Sondern sie hielten eben auch zu der Zeit einen Colo. oder General Versammlung / an ihrem Orte / und beschloßen auff selbiger nochmalts vestiglich / daß die Zahlungs-Commission nicht in Lemberg / sondern in Warschau oder Cracau solte gehalten werden / und diesen Schluß ließen sie durch eine eigene Gesandtschaft dem Königl. Hofe hinterbringen : Sie machten auch allhie auff dieser Versammlung wiederum eine neue Anlage / zu ihrer Verpflegung / so daß jede Hube Lands / so weit sich ihre Quartiere erstreckten 40. da man aber ihrer Quartiere befreyet wäre / 80. Gulden Polnisch / durch ganz Polen / geben solte. Jedoch ließen sie sich / was die Commission anlangte / bey Anfunft der obgedachten und von dem Könige und der Republic an sie abgeschickter Hm. Gesandten / noch dahin vermögen / daß sie die Gelder endlich in Lemberg durch ihre Deputirten wolten empfangen lassen / denen sie vest einbanden / bey den Königl. Commissarien alles Erstes daran zu seyn / daß die Zahlung auff keine andere Weise / als an bahrem Gelde / auch nicht durch Anweisungen geschehen / sie auch bey solcher Commission länger nicht / als 6. Wochen / verharren / und so alsdenn die Zahlung nicht erfolgen solte / mit Protestation wieder zurück gehen müßten. Mehr solten sie auch an die Commissarien begehren / daß sie Versicherung thun möchten / damit alles dasjenige / was auff dem vergangenen Reichstage der Armee versprochen worden / derselben gehalten / und ins künfftig von der Krone für genehm gehalten würde : Im übrigen solten sie / Deputirten / Zeit wählender Commission / sich aller Privat Conversation enthalten / und gegebener Instruction gemäß erzeigen : Und wenn dieses alles ihnen nicht gehalten / noch auch der Hr. Radziwsky völlig wieder auff und angenommen würde / wolten sie allerdings in ihrer Verbündniß verharren : Wann aber die versprochene Gelder in Lemberg erfolgten / so wolten sie 3000. Mann nach der Ukraine schicken / von denen / so dem Schatz beygethan / solte keiner der Commission beywohnen : Desgleichen ließen sie auch allen ihren anderen Leuten verbieten / daß sonst niemand / ohne die Deputirten und ihre Guarde / sich auffer nothwendigen Geschäften / und ohne Anmelden bey dem Marschalle / in Lemberg nicht finden lassen solte.

Auff diese erhaltene Nachricht / machte sich der Königl. Hoff fertig zur Abreise nach Lemberg : Die Conföderirten aber hätten gerne was in den Weg geschoben / und ließen eine Supplication an den Hm. Erz-Bischoff und etliche andere vornehme Herren Reichs-Räthe abgehen / worinnen sie dieselbigen bathen / Se. Maj. den König

1662.
Die Poln. Conföderirten halten eine Zusammenkunft.

Geben ihren Deputirten zur Commission nach Lemberg eine scharffe Instruction mit.

Wollen gern den König von der Commission abhalten.

1662.

Und fordern die Brodgel. der scharp ein.

Die Zahl-Commis-sion numbr in Lemberg ihren Anfang.

Der König und Königin kommen auch dahin.

dahin zu bewegen / daß er die Keyse nach **Lemberg** einstellen wolte / massen es unmöglich seyn würde / dz ihm daselbst / bey solcher Vermischung und dergleichen Beschaffenheit / die gebührende Ehre solte können erwiesen werden / noch auch die Hofe mit einiger Despect und Schimpf zu stoßen möchte. Dessen ungeachtet ward die Keyse / am 4 / 14. Aug. dennoch fortgesetzt / und zu vorher nach **Preussen** scharp geschrieben / daß das angeordnete Kopf-geld solte erlegt / oder durch Soldaten mit Gewalt geholet werden: Denn es hatte sich allbereits auch der dritte Landtag (der für dismal in **Culm** angestellt worden) fruchtlos zerschlagen / weil die Städte mit der Ritterschaft wegen des Kopf-geldes noch nicht einig werden können.

Die Conföderirten aber schickten keine solche papyrene Exequirer / sondern ihre Commissarien daher ins Land / und lieffen durch dieselbige die von ihnen auff die Hube Lands gelegte 80. Guld. Brod-Geld überall mit der Schärpfe einnehmen / wannhero sie mit ihrer Bündnis allgemach ansengeln verhasst zu werden / weil die Leute wol spührten / daß die Conföderirten gerne wolten / daß dieses Wesen niemahls anders werden / sondern immer in jetzigem Stande bleiben möchte: Dem viel gemeine und arme Edelleute / ja der ganze Hauße / hatte dadurch guten Aufenthalt / und von dem Feinde keine Gefahr zu befürchten. Zu dem so kam auch auß / daß ihr Marschall / der **Schwiderky** / einmahl beym Truncke diese Worte hätte fahren lassen: Dem **Chmielinkky** / wiewol er nur ein Bauer gewesen wäre gleichwol sein Vorhaben glücklich: Warum solte dann ihm / als einem Gebornen vom Adel / das Glück nicht um so viel mehr wol wollen?

Diese schwere Last nun dem armen Lande vom Hals zu wälzen / fieng sich die Commission / am 2 / 12. Aug. in **Lemberg** an / wobey an vornehmten Reichs-Räthen und anderen Herren zugegen waren der Hr. Erzbischoff / der Hr. Groß-Kanzler / der Ober-Feldherr / der Gen. **Czarnetzky** / der Fürst **Demetrius Wiesnowitzky** / **J. Radziwil** / der Castellan von der **Wilda** / und viele andere mehr. Hierzu stellte sich auch der Conföderirten Substitut / oder Bevollmächtigter Haupt-Abgesandter **Brzezinskyy** / mit seinen Collegen / zeitlich ein: Sie nahmen aber mit einander ihr Quartier in den Vorstädten / weil die Stadt-Thore und Wälle schon mit des Ober-Feldherrns Völkern besetzt waren / und sie für sich kein Thor zu besetzen kriegen konnten / ob sie schon darum anhielten. Sie begehrten über das auch noch mehr / daß der König / der Ober- und Unter-Feldherr / wie auch der Herr **Czarnetzky** dieser Commission nicht beywohnen: Sie zu erst und vor allen anderen bezahlet werden: Und unter den Geldern / die man ihnen geben würde / nicht mehr / als eine Million / Schillinge seyn solten.

Der König kam erst den 15 / 25. Aug. mit einem prächtigen Einzuge in die Stadt / weil er wegen der vom stäten Regen-Wetter hoch auffgelauffener Wasser-Ströme unter Weges etliche Ta-

ge hatte still liegen müssen / welchem die Königin noch später folgte / bey dero / wie auch bey dem Könige / nachgehends der Herr **Radziwsky** / vormahls gewesenen Kron-Unter-Kanzler / Audiens hatte / da er dann zu beyder Majestäten Hand-Kuß gelassen / und wiederum zu grossen Gnaden auff- und angenommen / und auch noch darzu in seine vor diesem ihm entzogene Güter und Starosten eingesezt ward / weil man verhoffte / durch dieses Mittel und seine Hülffe die Conföderirten auff bessern Weg und zu vorigem Gehorsam zu bringen. Diese aber wolten Geld haben / oder ihre Bündnis nicht aufheben: Die Commission hingegen hatte an nichts grössern Mangel / als eben an Gelde / wiewegen abermahl sehr scharpfe Universalien an die noch rückstellige Städte abgefertigt wurden / daß sie bey hoher Straffe ihren Antheil des angelegten Kopf-gelds ehestens einlieffern solten.

Indessen kamen die Königl. Herren Commissarien mit der Conföderirten Deputirten täglich auff dem Rathhause zusammen / die **Præliminaria** abzuhandeln: Es wäre aber schier die ganze Commission darüber zerrißten worden: Denn der Obr. **Wolff** brachte etliche hundert Mann Königl. Völcker in die Stadt / und zwar in solcher Stille / daß man deren nicht eher gewahr ward / als bis sie unter dem Thore standen. Dieses machte der Conföderirten Deputirte ganz stusig / daß sie in ihren Geschäften nicht weiter fort wolten / sondern sich zum höchsten beschwerten / auch gar jemanden an ihren Marschall abschickten / und vernemen lieffen / wie sie sich desfalls weiter zu verhalten hätten. Der König ließ sie hingegen durch den Castellan von der **Wilda** beweglich ermahnen / von allen Schwärigkeiten abzustehen / und mit Ernst zur Sache zu schreiten. Ward also die Commission gleich Anfangs durch diesen Stoß weit zurück getrieben.

Es kam auch auß der **Ukraine** ein Cosackischer Abgesandter daher nach **Lemberg** / welcher bey Hofe stark um Hülffe anhielt / auch bey der Conföderirten Deputirten Audiens hatte / selbige aber sehr erzürnte / weil er ihnen rund heraus ins Gesicht sagte / daß sie alleine Ursache wären an derjenigen Niederlage / welche die Cosacken neulich vom **Moscowitter** erlitten hätten. Aber das seinen Lands-Leuten / den Cosacken / bisher so mißgünstige Kriegs-Glückehrte sich unterdessen einmahl um / und ließ auch sie eine gelegene Zeit glücklicher Nachefinden. Denn indem die **Moscowitter** / auff die jüngste **Victorie** / sich von jener Seyte auch gar bis auff diese Seyte des Meyers vertheilten / und allenthalben das Land durchzogen / und die nicht allzuwesten Städte unter sich zwangen / stillte der Cosackische Feldherr **Chmielinkky** / geschwind den einheimischen Aufstand in **Czechrin** / und ließ in aller Eyle die **Tartarischen** Horden zu sich kömnen / mit dem **Czechrinischen** Regimente aber gieng er in der Stille bis unter **Krylow** / welche Stadt die **Moscowitter** belagert hatten / und nun bestürmten / und als er in der Nacht etliche 1000

1662.

Radziwsky wird zu Gnaden angenommen.

Die Commission süsset sich schon.

Die Cosacken und Tartaren rächen sich an den Moscowittern ernstlich.

Tartaren

1662.

Tartern zu Pferde zu sich kriegte / fiel er damit den 30. Julii (9. Augusti) die Moscoviter an unterschiedlichen Orten unversehens an / welche eine starcke Wagenburg um sich hatten / die den Cosacken viel zu schaffen gab / che sie durchbrechen konnten / da es dann an ein Wirgen und Meseln gieng / und was nicht erschlagen ward / oder im Strohne erschuff / nahmen die Tartern sampt einem Obristen zu Selaven an : Mehr blieb auch dem siegenden Theile die ganze Wagenburg und drey Stücke Geschütze zur Beute. Folgendes Tags ruckte der Chmielintzky mit noch etlichen tausend Tartern weiter fort / und griff auch die unter Buczyn liegende Moscoviter tapffer an / daß sie in die Stadt weichen mußten / worinnen sie sich die Nacht über wehrten / 3. Stücke aber einbüßeten. In derselben Nacht ließ der Chmielintzky den Weg nach Kyouv / welchen die Moscoviter nehmen wolten / verhalten / hielt sein Fußvolck beyssammen / und gab selber mit den Horden auff den Feind Achtung / daß er ihm nicht entweichen möchte. Wie nun die Moscoviter des Morgens von Buczyn ab / und über den Tieper gehen wolten / gieng er stracks auff sie an / schlug die Neuterey / und jagte sie in Stroh / worinnen auch noch im Überschimmen ihrer viel von den Tartern niedergeschlagen wurden : Die Fußvölcker hatten theils auch ihr Begräbniß im Tieper / theils aber wurden von den Tartern mit in die Dienstbarkeit geschleppt / und auch 6. Stücke erobert. Durch dieses kalte Baden und starcke Aderlaß ward die Moscovitische Armee allhie in der Ukraine ziemlich schwach / massen die Gefangenen aussagten / daß der ihrigen bey 18000. geblieben. Aber damit war der Moscoviter Unglück noch nicht alles zum Ende: Denn der Tartarische Sultan / oder Feldherr / zog erst selber mit einer grossen Macht Horden auf / und auff den Komadonovskky los / welcher aber / weil er meistens nur Fußvolck und wenig Neuterey (als die ihm auff der Kundschaft von den Horden war berennet und niedergemacht worden) bey sich hatte / nicht Stand halten wolte / sondern sich nach Lubnie wandte. Wie die Horden das sahen / folgten sie ihm auff flüchtigen Füssen nach dem Tieper nach / und holten ihn eben unter Lubnie ein / allwo die Neuterey über selbigen Stroh / die Sule genant / überfahren wolte / die sie alsbald niedermachten / und darbeneben 18. vom Fußvolck hinterlassene grosse Stücke / welche die Brücke auff der Sule nicht hatte tragen können / erhielten / worauff sie den übrigen Moscovitern also zusagten / daß sie sich kaum ins Schloß zu Lubnie retten konnten. Weil aber die Horden sich allzu frühzeitig auff den Tabar / oder die Wagenburg / und auff die Plünderung der Erschlagenen machten / kriegte der Komadonovskky in dessen Zeit und Gelegenheit mit den übrigen durchzuwischen / und nach seinem Lande in Sicherheit zu entfliehen: Vier seiner Obristen aber blieben im Sitche / und wurden zu Tzechrin gefangen einge-

bracht. Hierdurch vergieng den Moscovitern die Lust / so bald mit einer Armee wieder in die Ukraine zu kommen: Jedoch unterließen sie nicht / auff ihren Grängen von neuem etliche tausend Mann zusammen zu führen / weswegen der Chmielintzky abermahls jemanden nach Lemberg zum Königl. Hofe schickte / und um schleunigen Entsat starck anhalten ließ.

Allhie in Lemberg aber hatte man noch alle Weile mit den Conföderirten gung zu thun / als die sich weder auff den einen noch andern Weg wolten weisen noch lenken lassen. Unerdessen lösete der Todt ihren hiesigen Substitutum von solcher ihrer Conföderation ab / indem er / am 17. / 27. Septemb. dieses Zeitliche gesegnete / mit herrlicher Vereunung (wie die um ihn gewesene Geistlichen sagten) und begehrtter Abiure beyhm Könige / daß er sich in sothane Bündniß begeben hätte: Gleichwol bestellten ihm seine andere Herren Collegen und Mitabgesandten ein überaus prächtiges Begräbniß / welches die Leute an dem vorigen Vorgeben schier zweiffelend machte. Des andern Tags drauff hielt der ganze Senat / so sich der Zeit allhie befand / bey dem Könige geheimen Rath / worbey dann einer dem andern entdeckte / was für eine Einbildung er von demselben hätte / welches alles aber Se. Maj. beleyete / daß man also dißmahl in guter Vertraulichkeit wieder von einander gieng. Und weil bey vielen eine Zeit her war umgetragen / auch bey den Conföderirten aufgesprängt worden / als wolte bey dieser Commission abermahls die Wahl eines Königl. Nachfahrers auff die Bahn gebracht werden / und aber solches bey vielen grossen Unwillen erweckte / so daß deswegen schon etliche Woywodschafften an den König ihre Abschlückung thun / und sich beschweren wolten / warum man so geschwinde / wider den Schluß des jüngsten Reichs Tages / solche unangenehme Sache wiederum auff die Bahne bringen wolte? Wie man aber die Sache recht untersuchte / befand sie sich in der That nicht also / sondern es war so viel zu micrecken / daß solches von einem benachbarten Fürsten aufgestreuet worden / allein um Verwirrung in der Krone dadurch zu erwecken: Derwegen wurde beschloffen / mit eighändiger Unterschreibung aller Herren Reichs Ráthe den Conföderirten zu weisen / daß solches nur der Widerwärtigen ihre Griffe wären. Es gieng auch in der Conföderirten Laager eine Rede / als ob der König die eingebrachten Gelder zu sich nehmen / und frembde Völcker dafür werben lassen wolte: Daß aber ein solches ihm niemals in Sinn gekommen wäre / ließ er die Conföderirten durch einen absonderlichen Abgesandten gungsam versichern. Und damit es sich mit der Commission nicht allzulang verweilen möchte / ward ein gewisser Termin benennet / in welchem die Armee all ihr Begehren einbringen / und ihre Sachen klar machen sollte: Auch eine besondere Gesandtschaft / als der Fürst von Wiesnowitzky / sonst Woywod zu Belz / und der Kron-Unter-Kanckler / Herr Leszinskky / zu

1662.

Der Conföderirten Substitutus stirbt in Lemberg.

Der König und der Reichs Rath suchen den Conföderirten alles Mißtrauen zu benehmen.

Und schicken eine Gesandtschaft an sie.

1662.

den Conföderirten nach Solitz / einer Stadt an der Weichsel unter Thoren / allwo sie jetziger Zeit ihr Haupt-Quartier hatten / abgefertiget mit einem Vorschusse von 300000. Gulden / weil sie sich so sehr beklagen lassen / daß sie wegen der ermangelnden Lebens-Mittel unmöglich an dem Orte länger stehen könnten / jedoch auch mit dieser Bedeutung / im Falle sie sich nicht alsobald von dar erheben / und nach der Ukraine verfügen würden / wäre es nicht möglich / ihnen Vergnügung zu thun: Indessen sollten und wolten sie beyde Gesandten so lange bey ihnen verbleiben / bis sie vergnügt worden.

Die Tartern und Cossacken haben heimliche Practicken wider die Krone vor

Dem die Tartern hatten sampt den Cossacken anjago / da sie die Moscoviter nicht mehr zu fürchten hatten / selbst den schlimmsten Handel und heimliche Practicken vor / massen der Herr Lesnizky von dem Chmielinsky dem Königl. Hofe diese ausdrückliche Nachricht mitbrachte / daß die Tartern in grosser ungewöhnlicher Menge / wol bey 150000. Mann stark in der Ukraine angekommen wären / und die Cossacken auff eine und andere Weise suchten von der Krone Polen abwendig zu machen / daß sie sollten Türckischen Schutzh nehmen / und sich sampt der ganzen Ukraine auff gewisse Condition der Ottomanischen Pforte ergeben / zumahlen sie von den Polen / auff so vielfältiges Anhalten / keinen Entsat wider die Moscoviter erhalten könnten / wozu denn viel der gemeldten Cossacken nicht ungeneigt wären / in Meinung / das ihrige in bessere Sicherheit zu setzen: Er / der Chmielinsky wäre zwar zum höchsten darwider / weil er aber nicht ersuchen konnte / wie der Sachen abzuheffen / so hätte er sich vernehmen lassen / im Falle nicht schleunig eine Hilfe erfolgen sollte / lieber sein Generalat und die Feldherrnschaft niederzulegen / und in ein Kloster zu gehen / damit ihm von den Nachkommenden keine Schuld eines so grossen und überaus hochschädlichen Verlusts für die ganze Christenheit mit Jug könnte bezgemessen werden.

Stellen sich doch als Freund

Hingegen hielt der alhier in Lemberg anwesende Tartarische Gesandte inständig an um die Bezahlung ihrer Armee / und versprach dabey / im Namen derselbigen / der Krone Polen allen guten Beystand: Aber seine Gegenwart war dem Hofe doch sehr verdächtig / und der ganzen Krone nicht wenig nachtheilhaftig.

Der Conföderirten Substitut wird in Lemberg prächtig begraben.

Am 6/16. Octobris lieffen der Conföderirten Deputirte ihren verstorbenen Substitutum bey den Carmeliten-Mönchen in Lemberg prächtig begraben / und hielt der Herr Erzbischoff selber die Messe darbey / nachdem er zuvor den Verstorbenen / als einen büßenden und reuenden Menschen / der in solchen Bund getreten / von dem Banne loß gesprochen hatte / ein Carmeliter aber that die Predigt / und der König selber wie auch die Königin und die Feldherren hatten ihre Abgeordnete dabey / sonst folgte fast ganz Lemberg mit allen seinen für dieses Mahl anwesenden Herren und Soldaten der Leiche nach: Der Sarg war mit schwarzem Sammet be-

schlagen / und über demselben trugen mehr als 100. in Panzer bekleidete Personen einen schön. Himmel: Es ward auch eine Parthey ungezäumter Pferde von so vielen hiezu aufstaffirte Kutschern geföhrt / bey der Einfenckung ein Säbel mit in die Brust geworffen / und eine Copte oder Lanze / am Ecksteine entzwey / und in Stücke gerannt. Die anderen Herren Deputirten hatten dessen Stelle schon wieder einem andern auf ihre Mittel / und zwar den Hynkowsky aufgetragen / jedoch mit dem Bedinge / wenn ihre Hun. Prinzipalen und die Armee nicht jemand anders darzu bestellen würden.

1662.

Und ein anderer darzu genommen.

Diese waren inmittelst auf ihrem Hauptquartiere Solitz albereits aufgebrochen / die Winter-Quartiere zu beziehen / und lieffen ihren Deputirten allhie in Lemberg zu entbieten / daß sie der Comission bescheidenlich und mit allem Stimpfe abwarten sollten / damit / wenn solche aufgehoben würde / man ihnen mit Rechte keine Schuld geben könnte: Die Ursache ihres Aufbruchs wolten sie schon ehestens dem Könige / dem Hun. Erzbischoffe und den Commissarien zu vernehmen geben. Dannenhero kam die obg. an sie abgeschickte Gesandtschaft allzu spät / und der J. Wiesnowizky unverrichteter Sache wieder zurücke / weil sie bey seiner Dorthinkunft schon in vollem Aufbruche begriffen gewesen. Ihre Deputirten schickte hierauf / am 21/31. Oct. früh Morgens etliche auf ihrem Mittel an den Kron-Grosz-Feldhn. Hun. Potorzky / und lieffen ihm sagen: 1. Sie nit zu verdenken / wenn ihre Armee in seinen Starosteney ihre Verpflegung suchen würde: 2. Warum mü die Thore der Stad Lemberg mit Königl. Wache besetzt hätte? 3. Warum man sie in den Herbergen zehlen liesse? Wenn ihrer zu wenig wäre / sollten sich deren bald mehr finden. 4. Warum mü den Teutschen Fußvölckern die Quartiere an denjenigen Orten anweise / wo ihr Marschall solche schon aufgetheilt hätte? Es möchte denn der / dem die Herberge würde zu enge werden / sehen / wo er bleibe: 5. Warum man ihnen die zusammen gebrachte Gelder nit gäbe? davon sie doch nit weichwürde / obgleich mancher seine Halsdrüber lasse sollte.

Die Poln Conföderirten beziehen die Winter-Quartiere.

Der selbst Deputirten in Lemberg Begehren an den Kron-Feldhern.

Die Antwort gieng dahin: Er / Feldh. besässe seine Starosteney wegen seiner Verdienste: wolte der wegen keine Verpflegung darauf gestatten / sollte er auch mit Ernst sich dawider setzen müssen: 2. Weil die Republ. vernommen / daß die an die Armee abgeschickte gewesene Comissar. unverrichteter Sachen wären zurück gewiese worden / hätte man sich etwiz in Sicherheit setzen müssen: 3. In den Herbergen geschähe threnthalben kein Zehle / sondern es würde wegen der Pest nach den Leuten gesehen: 4. Man würde erfahren / wem die Auftheilung der Quartiere besser anstände / dem Ober-Feldhern / oder der Conföderirten Marschalle: 5. Die Gelder würden denen / so sie verdient hätten / gegeben werden / und es also unmöglich seyn / jemanden des wegen niederzumachen.

Der Kron-Feldherns Antwort.

Auf den Abend schickten sie auch an die Königl. Hun. Commissarien / einige ihres Mittels / mit Begehren / auf ihnen etliche Deputirte zu benen-

Mit der Conföderirten ihren Deputir-

nen

1662. tieren wird der Zahlung wegen ein Schluß gemacht.

nen/ dergleichen sie auch thun wolten/ um zu versuchen / ob die Sache könnte vermittelt und geschlossen werden: Worauff dann ein solcher Ausschuss jedes Theils vñ 12. Personen gemacht ward/ unter denen sich von Seyten der Herren Commissarien die beyden Feldherren/ Potocky und Lubomirsky/ und der H. Schatzmeister mit befanden/ welche sämtlich die Sache in der Jesuiter-Kirche vornahmen/ und nach etlichen Tagen so weit zum Schlusse brachten: Weil sich die aufgeschriebene Gelder auff 10. Millionen beliefen/ daß man solche unter die Armee auftheilen wollte. Dieser Schluß aber vñ der Könige durch den Hn. Groß-Canzler solcher gestalt vermittelt: 1. Daß die Armee sich mit 8. Millionē fl. befriedigen lassen möchte. 2. Daß sie 4. Woche nach der Gen. Zusammenkunft unter Lemberg sich einfänden/ die Bündniß trennen/ und nach empfangenen Geldn nach der Ukraine in wirtliche Dienste gehen sollte. 3. Daß den anderen in der Crone Diensten stehenden Völkern/ so nit in der Bündniß begriffen / die anderen 2. Millionen möchten gegeben werde/ und 4. daß man die Tartarn/ welche für ihre Dienste drittehalb Millionē forderten/ mit 600000. fl. befriedigen/ und sie den Rest ihrer Anforderung fallen zu lassen bereden wolte. Die Deputirte von den Conföderirten entschuldigten sich damit/ daß ihre Vollmacht sich nit so weit erstreckte/ etwas gewisses zu schließen: Sondern nahmen alles an/ ihren Principalen zu hinterbringen/ und innerhalb dreym Wochen derselben Erklärung darauff einzuholen/ bitend/ mit der Auszahlung der 2. Millionen so lange einzuhalten/ damit kein Unheil darauff entstehen möchte. Es belief sich aber der Conföderirten ganze Summe/ so die Republic ihnen schuldig war / laut gehaltener Berechnung/ auff 17. Millionen: Hingegen wollte man ihne davö abziehen/ wñ sie/ seynt ihrer aufgerichtete Verbündniß/ zu ihrer Verpflegung/ auß dem Königreiche gehoben hätten/ worüber man auch erst der endlichen Resolution von ihrem Marschalle und der Armee erwarten mußte.

Ihr Marschall schreibt beschworen der ganzen Armee eine Zusammenkunft nach Wolborg auß.

Selbtger schrieb hierauf für die Conföderirte Armee die Gen. Zusammenkunft auff den 2. 12. Dec. nach Wolborg auß/ und schickte auch ein gleichmäßiges Universal den hier in Lemberg befindlichen Deputirten der Armee zu/ worinnen er ihnen zu vernehmen gab/ daß sie einige auß ihrem Mittel auff solche Zusammenkunft mit vollkommener Vollmacht abfertigen wollten/ um sich daselbst zu resolviren / ob man mit den von den Hn. Commissarien angebotenen 8. Millionen fl. zu frieden seyn / und nach dem Empfang solcher Gelder die Bündniß trennen wollte/ und ob solches ohne einen Reichstag geschehen könnte? Wobey noch dieser Zusatz mit angehenkt war: Daß die Republic es mit der Armee viel anders meinte als sie tractirte: Welche Worte ihm von den andern Seyte dahin gedeutet wurden/ daß er sie darum mit eingesticket hätte / damit er die Armee

länger an sich behalten/ um in seinen itzigen Würden noch weiter verbleiben möchte. Diesem Unterversal zu Folge fertigten die Herren Deputirte/ am 13. 23. Nov. 3. Commissarios dorthin ab / der Armee bezubringen/ daß der Republic nit möglich/ über 10. Millionen aufzubringen / und sie größere Anlagen nit bewilligen könnte. Es wurden auch von den Königl. und der Republic Herren Commissarien drey Herren / mit Namen Pietrovsky/ Kupnievsky und Grzybecky zu gemeldter General-Zusammenkunft abgeordnet/ mit Instruction/ die Sache keinesweges aldererst auff einen Reichstag verschieben zu lassen: Denn wenn die Conföderirten solches zu thun vorhabens seyn sollten/ so wäre gnugsam darauß zu schließen/ daß es nur geschähe/ Zeit darmit zu gewinnen. Die Ursache aber/ warum Se. Königl. Maj. und die Herren Commissarien es zu einem Reichstage nit konnten ankommen lassen/ wäre unter andern diese / daß die Conföderirten in ihrer Bündniß verharreten/ und man/ wie bey der verwidnenen Reichstage / da sie mit ihrer Macht unter Warschau gerücket wären/ um den Schluß desselbigen Reichstages nach ihrem Willen / zu erzwingen/ dergleichen man sich/ bey so gestallten Sachen/ auff einem andern Reichstage ebenfalls zu befürchten hätte: So hätte ja Se. R. Maj. zusammen mit den Hn. Commissarien gnugsame Macht/ die Conföderirten auff geschriebenen Vergleich mit einer Amnestia zu versehen/ womit sie sich gnugsam könnten versichert befinden.

Hierbey ließ man nun der Conföderirten Sache etwas beruhen/ und sieng mit den Deutsche an zu tractiren: Diese waren nit zu frieden/ weil man ihnen nur 600000. fl. zu gebt anboth/ da sie doch vermöge der bey der Commission gehaltener Berechnung/ auff die 14. Millionen zu fordern hättē/ darum es wenig schleite/ dñ sie nit auch eine Bündniß unter sich auftrichteten/ wann ihnen nit eylends die 600000. fl. wären vor auß gezahlet und wegen des Restes gute Vertröstung gegebē worden. Sie lieffen sich aber darzeggē auch weisen/ und mit 3. Millionen und 300000. fl. befriedigē/ welche ihnen auff solche Weise sollten entrichtet werde: 1. hätten sie schon von der Crone 600000. fl. baar empfangen. 2. Solte ihne an Waren 600000. fl. gegeben werden. 3. Sollten ihnen Anweisungen für 800000. fl. auff gewisse Poborren/ welche im Dec. fällig/ dissentis der Reichselzugestellt werde/ und dann 4. sollte ihnen auff den künfftigen Jun. 1663. auß der Lembergis. Münze/ welche künfftig Jan. sollte eröffnet werden/ 1. Million und die 300. tausend fl. gezahlet werden: Über welches alles ihnen von der Crone Versicherung gethan ward. Also nun kam es gleichwol endlich einmal mit einer Parthey zum Verträge.

Die andere Commission zur Wilda in Lithauen war fast der hiesigen gleich / und hatte auch noch kein Ende / ungeachtet sie etliche Wochen eher war war angefangen worden: Dann diese Conföderirten sahen in allem gang auff die Polnische: Sie hielten alle Stadthore mit lauter Heyducken besetzt / und woll-

1662.

Die Deutschen Krös völker treffen ihrer Zahlung halb mit der Republic Dichtigkeit.

Die litthauische Conföderirten richteten sich mit ihrer Commission nach der Polnis.

1662.

Lassen ihre eigenen Marschall Jeromsky und den Unterfeldherrn Gonszi-ewsky auf der Wilda abholen/

ten jemanden / ohne Bewußt ihres Marschalls/ auflassen/sondern begehrt bedrohlich/die Kön. Commissarien sollten die Commission bald zu End bringen/ oder die Armee sollte geschwind bey der Stadt seyn. Man both ihnen 1. an bahre Gelde zu geben 200000 fl. 2. Für noch eben so viel Anweisungen auff gewisse Starosteyen / und 3. jährliche Einkünfte auff allen Starosteyen und Wogwoodschafften. Sie aber richteten sich nach dem/was die Conföderirten Cronvölcker auff ihrer Gen. Zusammenkunft thun würden / und zogen mit der Armee im Octobri von Kobring Callwo sie den Reichstag über bis daher gestäden hatten) nach Waspe/um auch eine Gen. Versammlung zu halten / auff welcher sie eine abscheuliche Bruch an dz Tages Licht brachten/welche ihrem eigenen Marschall/dem Hn. Jeromsky/wie auch dem Hn. Gonszi-ewsky / des Großherzogthums Litthauen Großschasmeister und Unter-Feldhn. das Lebenslicht aufblies. Dañ am 16. 26. Nov. kamen in 200. Towarzyszen/ oder Edelcuter/ neben einer guten Anzahl ihrer Knechte/von den Conföderirten/des Morgens früh zwischen 6. und 8. Uhren/in die Stadt Wilda/von welchen alsobald ihrer 30. nach der Baarfüßer-Mönchskirche zu giengen/die allda den Herrn Jeromsky/ der eben Messe hörte/gefangen nahmen/ und ohne einigen Respect zu Fuß vor das Thore/ so nahe bey gedachter Kirche liegt/herauf führten. Die anderen alle umringeten also fort das Haus/worinnen der H. Gonszi-ewsky lag: Die Pacholicken (oder Knechte)machten sich zu ersten an die Wache und nahmen ihr eylendts das Gewehr ab/welches diese ohne sonderlichen Widerstand von sich gab. Drauff plachten 40. Towarzyszen mit fertigen Pistolen in des Herrn Gonszi-ewsky Gemach/schlügen die Thüre an dem Vorgemach mit Gewalt ein/wie und fanden ihn / als der schon zwei Wochen krank gewesen/ im Bette liegen/ da ihm dann der Chlewinsky / welcher diese Parthey führte/zu vernehmen gab / wie das der ganzen Armee Wille wäre/das er sich stehendes Fußes auffmachen/und zu ihnen kommen sollte. Er antwortete: Solches zu thun wäre er/auch ohne dergleichen Einladung / bereit und willig gewesen: damit warff er seinen Oberrock um sich/ un wollten sie schon/ohne weitere Bekleidung/ mit ihm fort / doch erhielt seine Gemahlin noch mit grosser Bitte von dem Chlewinsky / das ihr Herr sich vollends ankleiden mochte. Damit brachten sie ihn herunder / und wollten ihn anfänglich auff ein Pferd setzen: Weil aber seine Schwachheit solches nicht zulassen wollte/ mußte man ihn endlich in einer mit zweyen Pferden bespannten Karosse forbringen lassen / wiewol er solches kaum erlangen konnte. Der Chlewinsky sagte sich bey ihn/ und ließ durch einige Towarzyszen / so wol bey dem Litthauischen Groß-Feldherrn Sapiha / als auch bey dem Unter-Cansler / bey welchem letztern er nachgehends auch selber abtratt/entschuldigen/was vorgegangen wäre/mit der Aufrede/ das sie der Armee Willen hätten aufrichten müssen.

Es hatte aber dieser Chlewinsky geheimen Befehl / den Herrn Jeromsky unter Wegs um das Leben zu bringen/welches auch am 18/28. Novembris bey Dubice geschah/da sie ihn mit Säbeln zerstückten/ indessen wollte man sich des Herrn Gonszi-ewsky halben noch bedrecken: Aber er kriegte noch auf der Wege eben dergleichen Befehl/welcher de 19. 29. Nov. an ihm bey Ostyma vollzogen ward. Er bath zwar gar sehr und ernstlich/ das sie ihn doch zur Armee bringen wollten / damit er seine Verantwortung thun könnte/welches gleichwol dem geringsten Pacholicken/vermöge der Rechte ihres Vaterlands/ mit könnte versagt werden: Aber hier half kein Bitten/ sondern er ward von 4. Towarzyszen/ nachdem er sich zuvor zum Tode bereitet hatte / dem empfangenen Befehle gemäß/erschossen.

Diese strenge Verfahrnung wurde überall für ein ganz ungewöhnliches Exempel aufgeschriben und versucht: Die Armee hingegen gab vor/ das sie grosses Recht und Ursache darzu gehabt hätte/ und würde noch jedermann sehen / das sie nichts gethan/als was zu des Vaterlands Besten dienlich wäre. Zu dem Ende schrieb sie eine andere Zusammenkunft/gegen den 2. 18. Decemb. nacher Olita auß / allwo sie die Ursachen / dadurch sie zu solchem Mord gedrungen worden/ durch öffentlichen Druck an Tag gaben / und zwar wollten sie erweisen/das sie Schreiben vom Könige/der Königin/ dem Litthauischen Groß-Cansler Pazzen / Czarnetzky und andern Grossen auffgefangen hätten/worauff zu ersehen/ das dem Gonszi-ewsky anbefohlen gewesen/ die Tartarn über Minsko ins Reich und ihnen auff den Hals zu führen:über das hätte auch der Moscowitische General und an die Cron Polen verordneter Abgesandter/der junge Tassoffin (der igtiger Zeit zu Schmolensko nur auff den Königl. Passport wartete) auff dieser seiner Reise an ihn/den Gonszi-ewsky / wie auch an den Jeromsky/geschriben/und begehret/ das sie entweder bey Birze oder Wilkomirze sich miteinander besprechen möchten/ da dann insonderheit in dem jenigen Schreiben / so an den Gonszi-ewsky gestellt gewesen/diese bedenkliche Worte ausdrücklich gestanden: **Damit wir die Sache ins Werk setzen/die wir / wie er am besten weiß/ in der Moscau mit einander verabredet haben.** Dieses ließ die argwöhnische Leute mutmassen/als wäre/wider sie/mit den Moscowitern ein heimlicher Verband angerichtet worden/ und darum liessen sie diese ungewöhnliche That vornehmen.

Den König schmerzte zwar diese jämmerliche Hinrichtung des angenehmen und wert gehaltenen Gonszi-ewsky nit wenig/ durfte aber doch bey so verwirretem Zustande/ das Nachschwert der lieben Gerechtigkeit noch nicht blinken lassen/ sondern mußte solches bis auf eine bequemere Zeit versparen: Gleichwol brachte dieses dem Königlichen Hofe wieder einen Trost / und auch der ganzen Erone sehr grosse (aber doch auch gar

1662. und jämmerlich ums Leben bringen.

Sie geben dessen Ursachen an den Tag.

Die Poln. Conföderirte ver gleicheten sich gänglich mit der Republic auff der Versammlung zu Wolborg.



1662.

Extract
des Ver-
gleichs
mit der
Polnische
Conföde-
rirten Ar-
mee zu
Wolborg

unbeständige Freude / daß die Kön. Hun. Com-
missarien auff der Polnis. Conföderirten ihrer
Gen. Zusammenkunft zu Wolborg die wider-
sinnliche Gemüther endlich noch zu einem güttli-
chen Vergleich bracht/ob wol Anfangs d; Ver-
gleich über alle massen schwer ansehen ließ/vornem-
lich aber durch bewegliches Zureden der Herren
Commissarien/insonderheit deß Herrn Bischoffs
von Cujavien/welcher auch mit darben war/ün
den Conföderirte die gegenwärtige Noth so weh-
mütig vorstellte/daß etlichen die Augen davon ü-
bergiengen. Der Vergleich selber aber bestund
kurtz zu melden in diesen nachfolgenden Puncten:

1. Um desto mehr Sicherheit willen / soll die
Amnistia / oder allgemeine Vergessenheit und
Aufsöhnung/auff künftige Reichstag/mit Bewil-
ligung aller dreyen Ordnungen/ wie auch der gä-
ntz Republic in d; Reichsbuch eingeschrieben werde.

2. Weilen die Unmöglichkeit keine Zeit läßt/
als erkläret sich die Armee / auff daß sie in keiner
Gefahr seyn möge/daß die Herren Commissarien
gegenwärtig endlich beschwören sollt/ daß die Am-
nistie ohne Fehler solle heraus gegeben werden.

3. Wenn das Kön. Diploma, unter Sr. K.
M. Autorität publiciret worden/so solle als denn
der H. Erzbischoff von Lemberg/ als deß Erz-
bischoffs zu Günsen Verwalter/ und der sämt-
lichen Geistlichkeit / ingleichen die Herren Feld-
herren und die Hun. Commissarien es endlich be-
kräftigen/und die Hun. Commissarien sollen diese
Amnistie durch ein Commissorial-Decret be-
kräftigen/ wie nit weniger 2. auß ihrem Mittel an
das Tribunal nach Peterkau und Lublin
senden/ und verschaffen/ daß die Amnistie durch
ein Decretum Tribunalitium bekräftiget werde/
also daß künftiger Zeit dieselbige durch keinen ge-
richtlichen Proceß und Protestation umgesto-
sen werden könne/ und welcher sich würde unter-
stehen wollen/diese Amnistie zu vernichten/ der-
selbe solle als ein Verbrecher eines Passports oder
sichern Geleits gestraffet werden. Auch so Jemad
einen von der Armee/ er wäre gleich Polnis. oder
fremder Nation und von den erworbenen Böl-
ckern/wegen deß Bunde/verwerffen wolte/ der-
selbige solle für unehrlich gehalten werden: Und
hiermit werden auch alle wider die Armee ange-
strenge Proceße / außgenommen die Halsbrü-
chtigen/auffgehoben.

4. Auff künftigen Reichstage sollen die U-
niversalten oder Aufscreiben auß der Cankley
an alle Stände gefandt und der Punct von der
Amnistie vorgetragen werden/ damit dieselbe in
allem durch eine Reichsagung gebilliget werde/
und so der Reichstag möchte zerrissen werde/ sol-
te alsdann auß dē nächst hernachfolgende Reichs-
tage solche abermals bekräftiget/ und in den nach-
gehenden ein gleichmäßiges geschehen.

5. Die Republic solle Mittel treffen/daß die
Litthauische Armee möchte befriediget werden/
diweil sie ohne Befriedigung von ihrem ge-
schwornen Bund nicht abweichen lönte.

6. Bitten sie für den Chlopierzky und Her-
ren Jezelsky/ Obersten/ daß sie ihre Bezah-

lung/ wegen treugeleisteter Dienste in der Ukrai-
ne/bekommen möchten.

7. Sieben Millionen baar Geld / die
achte aber auff Pfanden soll die Republic zah-
len: Die neundte Million aber auff der Cron
Zölln und andere Einkünften gegeben werden.

8. Die rückständige Gelder in den Boywod-
schaften sollen von den Conföderirten requirret
werden.

9. Die Conföderirten geben frey die Königl.
und Geistlichen Güter.

10. Nach empfangenen 8. Millionen / ün auf
Abschlag der neundten und erfolgter Amnistie
soll die Armee allererst schuldig seyn / Sr. Kön.
Maj. Gehorsam sich zu untergeben.

11. Damit die Armee ins künftige ihre Be-
zahlung richtiger bekommen möchte/so solle sie nit
mehr von den Schatzmeistern auß dem Schatz
gezahlt/ sondern an die Boywodschaften ange-
wiesen werden.

12. Damit man der Amnistie könne gewiß
und versichert seyn/sole der Erzbischoff zu Byov
selbige beschwören Sr. Maj. vortragen / damit
gleichfalls die Tractaten durch gewisse Abgeor-
nete möchten beschworen werden.

13. Brodgelde ün andere Steuern/soll die Ar-
mee nicht mehr erpressen/diweil die Republic/die
Zahlung innerhalb 6. Wochen zu thun/sich erbeit.

14. Die Armee soll durch ihre Ober-Offici-
er/wenn sie nach Lemberg kommen werden/
Sr. M. dem Feldherren und Reichs-Räthen eine
Abbit thun/ und sollen zu beyden Seiten Geißel
gegeben werden.

15. Es solle ins künftige kein General/ als die
Feldherren/ der Armee vorgesetzt/auch keine Zer-
theilung weiter gemacht werden/und da eini-
ge nöthig seyn möchte / so soll der Gen. unter deß
Feldh. Geboth stehen/und ihm unterworfen seyn.

16. Die Besatzung soll auß Lemberg meisttheils
abgeföhret werde/weil sie d' Statt beschwerlich ist.

17. Die Armee erinnert jhrellnglückl. diweil
sie bishero nit Kön. Gütern nit begabet worden/
sondern man dieselbigen meistens Leuten außser
dem Krieg gegeben hat. bitter daher/ daß sie hin-
fürö jhnen/als wolverdienten Personen möchten
verliehen werden.

18. Demnach die Armee mit aller Bescheiden-
heit ihre Bezahlung von Sr. M. und der Repu-
blic fordert: Als erkläret Sr. M. sich hiermit/daß
die Conföderirte keinem andern Befehl zu ge-
horchen sollen schuldig seyn/als jhre eigenen/ bis
jhnem Gnügen geschehen / so wol was anlangt die
Millionen Gelder/als auch die Amnistie.

19. Diesen Puncten solle in allem durch eine
Reichsagung nachgekomen: der Punct vö der
Wahl eines neuen Königs aber auff nächstkünfti-
ge Reichstage bekräftiget werde/und in Ermäg-
lich d' Vergnügig die Armee in eben dieser Bunde
verbleibe/ün die Hädlig vergebës ün nichts seyn.

Mit diesem Schluß ward der ganze 9. Dec.
bis in die Nacht um 10. Uhr zugebracht / deß an-
dern Tages Freuden-Fest gehalten / die Stü-
cke loß gebrannt und das Te Deum laudamus

gesungen.

Solcher
Vergleich
wird
schlecht
gehalten.

1662.

1662.

Einzug in
die Stadt
Königs-
berg/und

fürstl. Hofstatt in solcher Ordnung nachfolgte:

1. Kam Sr. Fürstl. Gn. Bogislaw Radzivils Leib-Guarde zu Pferde. 2. Vier Compagnien zu Pferde. 3. Vier Compagnien Dragoner. 4. Der Churf. Hofbedient und Cavalliere Diener/auch zu Pferde. 5. Der Herren Ober-Räthe und anderer ihre Kutschen / so auß Königsberg entgegen kommen waren/ an der Zahl ohngefahr 25. alle mit 6. Pferden bespannt. 6. Des Churf. Herrn Hof-Marschallen und Cammer-Präsidentens/ des von Kanstein Kutsche. 7. Des Herrn Grafens Lessinsky Kutsche. 8. Des Herrn geheimen Raths und Canslers zu Halberstadt/ des von Jena Kutsche. 9. Des Hn. Cammerers/ Baron Truchsesses/ Kutsche. 10. Des Hn. Oberhofmeisters/ des von Gözen Kutsche. 11. Des Hn. geheimen Raths/ Dobrinsky Kutsche. 12. Des Hn. Ober-Stallmeisters/ des von Pölnitz/ Kutsche. 13. Der Verritter mit den sämtlichen Churf. Handpferden. 14. Die Churf. Paschen. 15. Sr. Fürstl. Gn. Prinz Radzivils Kutsche. 16. Zwei ledige Leibkutsche für Sr. E. D. 17. Noch eine ledige Leibkutsche für Ih. D. die Churf. Frau Gemahlin. 18. Die Churf. fürstl. Paucken und Hof-Trompeter. 19. Der Hof-Marschall von Kanstein mit allen Churf. fürstl. Cammer- und Hof-Junkern/ zu Pferde. 20. Der Herr Ober-Stallmeister Pölnitz/ zu Pferde. 21. Sr. E. D. Kutsche/ mit 6. schön weiße Pferde bespannt/ worinnen Sr. E. D. in eigener hohen Person/ dero Churf. Frau Gemahlin und auch Prinz Radzivil saßen/ und neben her auff beyden Seiten giengen 20. Trabanten und Churf. Lackeyen. 22. Die Churf. Trabanten-Guarde mit ihren Paucken und Trompeten. 23. Das Churf. Frauenzimmer/ und dann folgte 24. was noch übrig war und zur Churf. fürstl. Hofstatt gehörte.

So bald Sr. E. D. an die Stadt kam/ wurden auff den Wällen rund herum alle Stücke drey-mal geläset/ und der Anfang durch die am Pregelstrome in der Stadt liegende Churf. Schanze Friedrichsburg genant/ gemacht/ wobey auch alle auff dem Pregel liegende Schiffe/ die Wimpel fliegen und die Stücke/ zu Zeichen ihrer Freude/ losz brechen ließen. Von hieran gieng der Zug so fort über den Steindamm / durch die Altstadt/ mitten über den Markt / und auff das Schloß/ als die Churf. Residenz/ zu/ wohin die bisher im Bewehr gestandene Bürgerschaft nachfolgte. Denselbigen Abend / nach gehaltenem Einzuge/ ward Sr. E. D. von des Prinzen Radzivils Fürstl. Gn. mit 140. Speiße / in lauter silberne Schüs-feln/ bey einer schönen Musie / herrlich tractiret/ auch unter wärender Mahlzeit von den Studenten mit einer andern wol klingenden Musie bedient / welche Sie Ihro sehr wol gefallen lief-se: So bezeugte auch sonst jedermann / wegen dieser so hochverlangten Churf. Antunft/ eine sonderbahre Freude. Aber der Kneiphofsche Schöp-penmeister Rohde mußte hierbey für seine Person in Furcht und Angst schweben / weil man ihn schon vor dem Einzuge / von Sr. E. D. we-

ge/auff das Schloß begehret hatte. Die Bürgerschaft aber entschuldigte ihn noch für diesesmal/ auch als darauff der Oberste. Hillen mit etlichen Musquetieren ihn abholen wollte / widerstand ihm besagte Bürgerschaft mit Gewalt / als die über 1000. Mann starck / mit Stangen und al-terley Gewehre zusammen lieff / so daß der Obr. mit den Seinigen unverrichteter Sache wieder nach dem Schloße ziehen/ und zweene Musqueti-er eine zhmliche Tracht Stöße mit nehmen mu-ssen / weßwegen man es auff eine andere Weise angreifen ließe.

Am 20/30. Octobr. wurde des Morgens früh die Bürgerschaft auff das Rathhaus gefordert/ daß man mit ihr sich von dem izigen Zustande berathschlagen wollte: Indessen komte der Obrste Hillen abermals vom Schloße geritten / ben sich habend auff die 100. Reiter und etliche Kustwä-gen/ als wann er wohin verreysen sollte. Hiermit nahm er seinen Weg durch den Kneiphof nach des Schöp-penmeisters Rohde Behausung / und ließ als bald daselbst theils Reiter absteigen / wel-che unverzüglich hinein giengen/ und den Schöp-penmeister herauf brachten/ auch so fort auf einen Kustwagen saßen/ und damit nach dem Schloß-se zurannten/ so sehr die Pferde lauffen konten. Es kamen zwar etliche Bürger in söstallerley Vösel zu des Schöp-penmeisters Hause herbey gelauf-fen: Sie wurden aber alle von den Reitern/ so zu Pferde waren sitzen gelassen/ abgehalten/ daß sie zu keinem Widerstande gelangen konten. Wie man nun den Schöp-penmeister auff's Schloß brachte/ sahe Sr. E. D. nebst dem Fürsten von Anhalt / der erst nach dem Einzuge daher kom-men war / auß einem Fenster zu / und der Fürst Radzivil befand sich unten auff dem Schloß-platz/ auf welchem etliche Stücke nach der Stadt gerichtet stande/ ohne welche auch bey 3000. Mann Churf. Völcker zu Rosß und Fuß in und bey dem Schloße hielt: So bald aber der Schöp-penmeister in dem Schloße war / ließ Sr. E. D. an statt der Blutfahne eine weiße nach der Stadt auf-stecken/ zum Zeichen des Friedens / und de Schöp-penmeister in ein besonderes Zimmer/ die Pfeffer-stube genant/ bringen/ auch durch einige Depu-tirte den Rath von diesem allem berichten und zu allem bürgertlichen Gehorsam vermähnen / mit Vertröstung / daß sie mit ihnen / als ein rechtschaffener und billicher Herr/ verfahren wollte.

Solchem nach ward von Sr. E. D. über den gefangenen Schöp-penmeister ein absonderliches Judic. um infortorium angestellt / und hierzu genommen Fürst Radzivil/ der Fürst vö Anhalt/ Landhofmeister/ Ober-Burggraf/ Baron Cullenburg/ H. Lesser und Creutz auß de Hofgerichte. H. Ostarc und Daniel Wagner auß dem Ober Appellations-Gerichte/ und dann die 3. Bürgermeistere/ vor welchem Judicio er sich offtermals mußte examinire lassen. Die Bürgers-hätte ihn gerne seiner Gefängniß befreyet / kam deswegen bey Sr. Churf. Durchsl. mit einer un-terthänigsten Supplication ein / und erboth sich darinnen / für ihn zu caviren. und gut zu segen:

1662.
laufft in
Gefahr.Wird mit
Gewalt
auf sei-
nem Hau-
se auff das
Churf.
Schloß
geholt/
undScharff
examinirt:Die Bür-
gerschafft
bitter für
ihn.

Aber

in das
Churf.
Residenz-
Schloß.Der Kneiph-
ofsche
Schöp-
penmeister
Rohde

1662.

Dieselbig
wird auff
Schloß
gefordert.Churs.
Vortrag
an die Bür
gerschafft
zu Königs
berg wege
der Sou
veraini
tät.

Aber es ward abgeschlagen / jedoch darbey diese Versicherung gegeben / daß mit ihm anders nit / als den gewöhnlichen Rechten nach / sollte verfahren werden. Nachgehends lieffe Se. C. D. die Vornehmsten von der Bürgerschaft und Rünfter der dreyen Städte Königsberg samt den Gerichten der beyden Städte Kneiphof und Löbenicht / wol auff die 200. Personen / vor sich fordern / und ihnen am 29. Octobr. (8. Nov.) durch Dero geheimen Rath und Canslern des Fürstenthums Halberstadt / Herrn Fridrichen von Jena / vortragen : Nachdem Se. C. D. mit mehr gewündschet / als daß dē / bey währendem gefährlichen Kriegswesen / eingebrachten Kriegsmanngeln un Gebrechen hätte mögen abgeholfen / alles / so viel möglich / verbessert / und nebenst andern getreuen Unterthanen auch Dero Stadt Königsberg in gewünschten Flor und Wachsthum wieder gebracht werden : Sie aber / solches / durch dero höchstpersönl. Gegenwart / werckstellig zu machen / wegen unabweindlicher Geschäfte / bishero verhindert worden / wiewol sie dero gnäd. Meinung dē ganzen Lande / mit allein durch dero Zn. Stadthalter / Radziwils / S. Gn. und die Ober-Räthe / zum öfftern wissen / sondern auch ihro mit allē Ernst und Euffer / solches alles in der That wirklich zu bezeigen / angelegen seyn lassen : So wäre sie numehro / durch des Allerhöchsten Hülffe und Beystand / allhier angelangt / des beständigen Vorsatzes / dero getreue Unterth. gnädigst zu hören / was in einige Unordnung gerathen / wieder zu rechte zu helfen / die hin und wieder sich eräugende Dissonanzen in eine gute Harmonie und Gleichförmigkeit zu bringen / und was d. Krieg und die Unruhe verrückt hätte / wiederum / so viel möglich / einzurichten / daher sie sich auch verfehē gehabt / sie würden absonderlich dero getreue Unterthanen der Stadt Königsberg in guter Ruhe gefunden haben. Sie hätte aber doch mit sonderbarem Leidwese so viel erfahren / auch bey ihrer Anwesenheit / nicht ohne sonderbare Bewegung / empfinden müssen / daß die getreue löbliche Bürgerschaft in ungewöhnlicher Bewegung stünde / unnöthige und unzeitige Gedancken führte / und von dē guten und ungebahnten Wege abwich / sich fast mehr an einige einzele passionirte und unruhige Köpffe hinge / als ihrem gehuldigten Landsherrn folgte / die mit der Cron Polen auffgerichtete und beschworne Pacta und den allgemeinen auffgerichteten Frieden in Streit zu bringē gedächte / und so gestaltē Sachen nach sich endlich selber in einen solchen Zustand setzen würde / welchen sie

und die Ihrigen nachmals (aber allzu spat) beklagen dörfsten. Wann nun Se. C. D. mit die Unterdrückung und dz Verderben / sondern die Erhaltung der Unterthanen mit allem Ernste suchte / sich auch wol erinnerte / wie sie eben darum von dem Allerh. in den beschwerlichen Regentenstand gesetzt worden / daß sie mit ihrer Klugheit / Vorsorge und Wachsamkeit dz ihr anvertraute Volk regieren / dasselbig / wann es irrete / zu rechte führen / die Unschuldige mit den Schuldigen nit straffen / und wegen etlicher böshafftigen Tungen / eine ganze Gemeine solches entgelten lassen sollte / dabenebest bedächte / daß es auch in dem Volcke Israel an dergleichen auffwieglerischen Leuten nicht gemangelt / welche / ob sie gleich wol gewußt gehabt daß Moses ohne Mittel ihnen vō dem Allerhöchsten zu einem Fürsten vorgezet worden / er auch auß sonderbarer Liebe vō sich selbst / wege des Volcks / verbannt seyn wollen / die Wunderthaten des Herrn ihnen auch täglich in den Augen gelegen / dennoch mit seiner Regierung nit vergnügt seyn können / und bald hier bald dar sich ihm widersetzet hätten / aber zu des Volcks große Jammer und Elende : So hätte darum Se. C. D. auch für das mächtigste Stück ihres hohen Landsfl. Amts erachtet / der löbl. Bürgers. an diesem Tage / in dero höchstpersönl. Gegenwart / auß sonderbarer zu ihnen tragendē Landväterl. Affection und Liebe / anzeigen zu lassen / daß Se. C. D. wol wüßte / daß die bishero in der Stadt gewesene Unruhe / un was darauff Unordentliches mehr erfolget wäre / nicht der ganzen Bürgers. Hertz und Vorsatz / sondern nur weniger unruhiger Leute Werck und tollkühnes unvernünftiges Vornehmē wäre : Erinnerte und vernahnte auch die ganze löbl. Bürgers. ganz gnädigst un Landväterlich / dz sie von solchem bösen Beginnen abstehen / die mit der Crone Polen auffgerichtete und beschworne Pacta in keinen gefährlichen Discours und Disputat / zu ihrem schweren Unglücke / ziehen / einer so edlen und vornehmen Gemeine ihre ganze Wolfart in einiger unruhiger Leute Hände nit legen / und an keine Warschauische Reyse gedanken / sondern ihren Trost und Schutz einig und allein bey Gott und Sr. C. D. suchen wolte / auf welche erfolgten Fall Se. C. D. nit allein die ganze Gemeine / sondern auch einen jeden insonderheit dero Chursl. Gnade un Hülde versicherte / und dabenebest sich erböthe. daß sie alles und jedes / so bissher und irzt vorgegangen / nicht mehr gedencke / sondern

gnädigst

1662.

1662.

gnädigst und landväterlichst verzeihen / und in eine ewige Vergessenheit stellen wollte. Demnach so ersuchte Se. C. D. sie / sie wollte doch ihr eigenes Bestes bedencken / Weib und Kind / um was sie mehr liebes hätte / in keine unnötige Gefahr und Weiterung setzen / sich dergleichen betrübter Dinge Aufgänge / auf den Historien / erinnern / und Sr. C. D. gnädigstes und Christliches Herz nicht gleichsā mit Gewalt wider sich erwecken noch reizen. Se. C. D. wollten dero Unterthanen nit verderben / sondern erhalten / sie wollte sie nit drücke / sondern erleichtern / sie wollte sie nit zu Schlawē mache / sondern bey ihrer Freyheit schützen. Nach Sr. C. D. Wunsch und Willen solten die Städte Königsberg nit nur zum vorigen Wolstand wieder kömen / sondern vermehret und ergrössert werden. Und ob wol Se. C. D. die Accise für das billigste Mittel hielte / dabey auch die ungnädigste Meynūg nit hätte / durch selbige die Commerzien und Handel und Wandel zu hemmen / oder aber die Verwaltung derselben dem Magistrat und der Bürgerf. zu entziehen / und einem andern in die Hände zu geben: So wollte sie sich doch auch zu allem Überflusse / dieses Punctens halben / also gnädigst und landväterlichst finden lassen / daß niemand darüber mit Jug Beschwerung zu führen Ursache haben noch behalten sollte: Welches alles Se. C. D. ihnen allhie zu dem Ende hätte wollen verhalten lassen.

Chur-Brandenburg wird von den Königsbergern für Souverain erklärt.

Die Bürgerf. nahm hierüber ein 8. Tage Bedenkzeit / und kam so dann / am 6. 16. Nov. in Sr. C. D. Cammer wieder zusammen / allwo der Gerichts. Assessor. Bartholomæus Michaelis / hervor trat und zu reden anfieng / warum die ganze Bürgerf. um Churfl. Gnade zu bitten / und Se. C. D. für einen Souverainē Herrn anzunehmē / mit der dreyē Städte Rāthē um den Landständen Schwereigkeit gemacht hätte: Nunmehr aber wollte er / im Namen der ganzen Bürgerf. um Churfl. Gnade gebethen / und Se. C. D. für einen Souverainen Herrn angenommen / dabeneben gewünschet haben / dz sie und alle Churfürstl. Erben sich bis an das Ende der Wele sochamer Souverainität in Churfürstl. Aufnehmen möchten erfreuen können. Se. Churfürstl. Durchl. ließ ihr solches alles ganz gnädig gefallen / sie aller Hulde versichern / auch ihnen nicht allein ihre alte Privilegiē zu bestättigen / sondern / auch noch mehr Neue zu geben versprechen / und sie darauff sämtlich zum Churfürstl. Handkuffe kommen. Die Bürgerf. schaffte bath auch hierbey gar sehr / den Schöpffenmeister Rohde zu erlassen / und alles in Vergessenheit zu stellen. Es konnte aber noch nicht seyn:

Der Schöpffenmeister Rohde

Doch versicherte Se. C. D. die Bürgerf. daß sie es mit ihm in dieser Sache so machen wollte / daß niemand Ursache haben sollte / mit Recht darüber zu klagen. Unterdessen blieb er in seinem alten Orte gar stark verwacht / und dorffte niemand zu ihm kommen.

Etliche Tage hernach / und zwar den 12. 22. Nov. thaten die von der Bürgerf. auch eine hochweisen Rathe der Städte Königsberg von allem / was sie mit Sr. C. D. gehandelt hätte / weitläufigen Bericht / so aber von diesem / weil man ihn hierüber nit mit zu Rathe gezogen hatte / mit allerdings wol aufgenommen ward. Wie nun die Bürger hiervon Wind bekamen / und ohne das in Gedancken stunden / es hätte obiger Assessor Michael in seiner Rede vor dem Herrn Churfürsten die Schrancken seiner ihm gegebenen Vollmacht überschritten / wollte sich in etwas Neue bey ihnen spühren lassen / und berathschlügen sich mit einander / ob die Sache nicht zu limitiren / oder zu ändern stünde / welches sich aber nit wolte thun lassen / und erwartete man nun bey Hofe verlangentlich des Königs und der Republic Polen ihrer Herren Commissarien / so diese Stadt ihres vorigen Eydes erlassen / und sie der Churfürstl. Souverainität untergeben solten: Wovon das nächstfolgende Jahr / unter dieser Rubric der Polnischen Unruhe / zu besehen. Wobey es für dieses Jahr mit den Poln- und Preussischen Geschichten sein Verbleiben hat: Hierauff folgt nun

Was sich / in dem Königreiche Schweden / und zwar vornehmlich an desselbigen Königl. Hofe zu Stockholm / bey Anhöhr- und Abfertigung ausländischer Abgesandten / Beerdigung vornehmer Leichen / und im Reichs. Rath bey Einrichtung eines vesteren und beständigen Regiments / so dann in den zugehörigen Provinzen / wie auch etlicher massen in Moscau / so viel diese Crone mit selbigem Czaar / oder Groß. Fürsten / zu schlichten gehabt / dieses 1662. Jahr über / denkwürdig begeben und zugetragen.

Als Ende eines Krieges ist kesslich der Friede / welches die oftmalige Erfahrung auch mit dem Laufe des gemeinen bürgerlichen Lebens bezeuget / da ein paar Nachbarn / manchmal / um irgend einer Ursache willen / zwar spaltig und uneinig / auch wol gar handgemein zusammen werden / daß sie einander nach den Köpfen greiffen und in die Haare fallen: Aber wann der hitzige Widerwill und die entbrandte Nachbegierde sie abgefühet / vertragen sie sich auch wol wieder / und werden officers die besten Freunde. Ja die gütige Mutter aller Dinge / die Natur selber / liebt / auff Gottes ihres Meisters und Schöpfers allerweisseste Anordnung dergleichen Wechsel. Denn das ungeheure Meer wüthet nicht immer / so blizet / donnert und hagelt es auch nicht stāts an einem Stücke naheinander / sondern wenn der Sturm sich leget / so begeben sich die gleichsam erzörnte und schäumende Wellen auch

1662. bleibt gefangen.

Die Bürgerf. kommt fast das Neue an.

Friede ist des Krieges Ende.